

KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS Germanistik

Frühjahrssemester 2025

Version 2



Nachträge und Korrekturen:
Die aktuellste Version (s. Umschlagseite) ist immer online.

Institut für Germanistik
Länggassstrasse 49
3012 Bern
Telefon 031 684 83 11
www.germanistik.unibe.ch

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Hinweise	5
Wissenschaftliches Schreiben	7
Wissenschaftliches Schreiben	7
Literaturwissenschaft	8
Ältere deutsche Literatur (LW I)	8
Einführung in die germanistische Mediävistik	8
Propädeutischer Begleitkurs und Einführung in die germanistische Mediävistik	9
Predigt, Legende, Traktat – die geistliche Literatur im deutschen Mittelalter	9
Elektronisches Edieren und Digital Humanities. Eine Einführung anhand von Praxisbeispielen aus dem Berner 'Parzival'-Projekt	10
Literaturtheorie im deutschen Mittelalter (Prologe und Epiloge in der mittelhochdeutschen Epik)	11
Literatur und Geisteswissenschaften im Zeitalter der Digitalisierung	12
Gesprächskreis Germanistische Mediävistik	13
Neuere deutsche Literatur (LW II)	14
Literaturgeschichte V: Vom Realismus zur Weimarer Republik	14
Thomas Manns Romane	14
Materialien (in) der Literatur	15
Bilder und Buchstaben. Text-Bild-Beziehungen in der Literatur des 20. und 21. Jhd	16
Sturm und Drang. Literaturgeschichte in Textanalysen	17
Exilliteratur	18
Deutschsprachige Dichtung von ihren Anfängen bis heute. Ein Rundgang durch zwölf ..	
Jahrhunderte Lyrikgeschichte	19
Schweizer Literatur und Kolonialismus	20
Reflexionen von Endlichkeit in der Literatur (17. bis 21. Jahrhundert)	20
Goethe und die Kunst	22
Schreibszenen der Gegenwart	23
Romantik und (Anti-)Moderne	24
Katastrophen spielen. Ökologische Krisen im Drama und Theater (1880–heute)	24
Brudermord im Drama und Theater des Sturm und Drang	25
Neuerscheinungen	26
Hollywoods letzter Held? Eine Retrospektive auf das Filmwerk Clint	27
Einführung in die praktische Textkodierung mit XML nach TEI-Standard	28
Topographien der Automoderne	28
Jeremias Gotthelfs Erzählungen editieren und kommentieren	29
Forschungskolloquium	29
Kandidat:innenkolloquium	30
Kolloquium für Examenskandidat:innen	30
Komparatistik	31
Der vergessene Postkolonialismus	31
Mythen der Moderne	32
Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur: Form und Engagement in Literatur und Oper im 20. und 21. Jahrhundert	33

Inhaltsverzeichnis

Kandidat:innenkolloquium	34
Sprachwissenschaft	35
Einführung in die Soziolinguistik	35
Die Geschichte der Familie und Familiennamen vom Mittelalter bis heute. Historische und germanisch-linguistische Perspektiven	36
Muster der digitalen Kommunikation	37
Basismodul A, Teil 1: Morphologie	37
Basismodul B, Teil 2: Phonetik und Phonologie	38
Raum und Zeit in digitaler Kommunikation	39
UnVergessen: Migration, Mehrsprachigkeit und Geschichte im Pflegeheim	40
Historische Grammatik des Deutschen	41
Schweizerhochdeutsche Soziophonetik	42
Health Communication: Discursive Approaches	43
Quantitative Methods in Sociolinguistics	44
Language and Violence	44
Einführung in die Analyse soziolinguistischer Daten mit R	45
Forschungskolloquium der Systemlinguistik, Interaktionalen Linguistik & Diskurslinguistik	45
Examenskolloquium Soziolinguistik	46
Lehrangebot Editionsphilologie	47
Fachdidaktik	48

Allgemeine Hinweise

Frühjahrssemester 2024

01.02.2025–31.07.2025

Vorlesungszeit: 17.02.2025–30.05.2025

Öffnungszeiten Sekretariat

Für aktuelle Informationen konsultieren Sie bitte unsere Webseite:

https://www.germanistik.unibe.ch/ueber_uns/kontakt/index_ger.html

Telefon 031 684 83 11

Zuständigkeiten

Studierendenbetreuung, KSL, Hörräume: Rahel Kleger

Personalwesen, Finanzen: Mandy Hähnel (Mo.–Do.)

Nutzen Sie bitte die Möglichkeit der Kontaktaufnahme via E-Mail: rahel.kleger@unibe.ch

Studienberatung

Sprechstunden (Ueli Boss)

Dienstag 15:45–16:30

Donnerstag 09:30–10:30

Anmeldung zur Sprechstunde über unsere Webseite:

https://www.germanistik.unibe.ch/studium/studienberatung/index_ger.html

Fachkoordination Mobilität

Weitere Informationen: https://www.germanistik.unibe.ch/studium/mobilitaet/index_ger.html

Bibliothek

Bitte beachten Sie den Leitfaden für die Bibliotheksbenützung. Fragen beantwortet Ihnen gerne das Bibliotheksteam von 9–12 und von 14–17 Uhr.

Fachschaft Germanistik

E-Mail-Kontaktadresse: fachschaft.germ@unibe.ch

Alumniverein Germanistik

E-Mail-Kontaktadresse: alumniberngermanistik@gmail.com

Anmerkung zum Lehrangebot

Das Modul „Einführung in die Sprachwissenschaft, Teil 2“ (6 ECTS-Punkte, Vorlesung und Propädeutikum) besteht aus der Pflichtvorlesung „Einführung in die Soziolinguistik“ (3 ECTS-Punkte) und einem frei wählbaren Ergänzungskurs aus dem Angebot der Deutschen Sprachwissenschaft (3 ECTS-Punkte). Dieser Ergänzungskurs muss nicht zwingend im selben Semester wie die Einführungsvorlesung besucht werden. Das „Basismodul B Sprachwissenschaft, Teil 2“ heisst neu „Phonetik & Phonologie“.

Anmeldung für alle Veranstaltungen im KSL

Sie müssen sich nur im KSL anmelden. Die Registration in ILIAS erfolgt dann automatisch. Bitte beachten Sie: Für die Veranstaltungen Wissenschaftliches Schreiben, die Propädeutika, die Basis-, Vertiefungs- und Aufbaukurse sowie für Übungen gibt es grundsätzlich eine **Beschränkung der Teilnehmendenzahl**, aber insgesamt sind genügend Plätze vorhanden.

Präsenzpflicht

In allen Kursen ausser Vorlesungen sind maximal zwei Absenzen erlaubt.

Anmeldung für Leistungskontrollen

In allen Lehrveranstaltungen, die Sie abschliessen wollen, müssen Sie sich für den Leistungsnachweis anmelden, damit ein Noteneintrag erfolgen kann. **Anmeldetermin ist institutsweit der 05.05.2025.**

Abgabefristen

Die Abgabefrist für **schriftliche Hausarbeiten** ist 6 Monate nach Vorlesungsbeginn (Stichtag: **Montag, 18.08.2025**). Bei Krankheit verlängert sich die Abgabefrist um die durch das ärztliche Attest beglaubigte Zeit der Arbeitsunfähigkeit. In allen anderen Fällen sind keine Fristverlängerungen möglich.

Studienabschluss und Prüfungen

BA- / MA-Abschlüsse / Doktorate

Die entsprechenden Termin- und Merkblätter finden Sie im Internet unter

https://www.philhist.unibe.ch/studium/bachelor_master/bachelorabschluss/index_ger.html

Sie liegen auch vor dem Dekanat auf.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage:

https://www.germanistik.unibe.ch/studium/reglemente_und_abschluesse/index_ger.html

Auskunft Sekretariat Germanistik: Rahel Kleger

Wissenschaftliches Schreiben

Wissenschaftliches Schreiben

Dr. Ueli Boss, Prof. Dr. Adrian Leemann

Dienstag 10–12

Veranstaltungsnummer 24928

5 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Der Kurs bietet eine Einführung in das Handwerk des wissenschaftlichen Arbeitens im Bereich der Literatur- und Sprachwissenschaft. Am Ende des Kurses verfügen Sie über die grundlegenden Kenntnisse, die Sie benötigen, um einen wissenschaftlichen Text in der Literatur- oder Sprachwissenschaft zu verfassen. Sie wissen jetzt, wie eine Fragestellung für eine Arbeit entwickelt und systematisch umgesetzt wird, wie wissenschaftliche Literatur mit gedruckten und elektronischen Hilfsmitteln zu suchen und zu finden ist. Sie können bibliographieren und zitieren und sind damit vertraut gemacht worden, wie man schlüssig argumentiert und stilsicher formuliert. An konkreten Beispielen haben Sie gelernt, wie Forschungsliteratur auf eine bestimmte Frage hin ausgewertet und zusammenfassend dargestellt werden kann.

Die Kursinhalte werden in verschiedenen Kontrollschritten geprüft.

Bis zur ersten Sitzung lesen sind zu lesen:

- Conrad Ferdinand Meyer: Der Schuß von der Kanzel, in: Ders.: Novellen I. Hrsg. von Alfred Zäch. Bern: Benteli 1959 (= Sämtliche Werke. Historisch-kritische Ausgabe 11), S. 75–130 (steht auf ILIAS).
- Thomas Weitin: Integrationskomik. *Odyssee und Wilhelm Tell* in C. F. Meyers Novelle *Der Schuss von der Kanzel*. In: Colloquium Helveticum 45: Poetik und Rhetorik des Barbarischen. Poétique et rhétorique du barbare 2016, S. 197–212 (steht auf ILIAS).
- Stephan Schmid, Adrian Leemann, Dieter Studer-Joho und Marie- José Kolly: Areale Variation von /r/-Realisierungen in schweizerdeutschen Dialekten. Eine quantitative Untersuchung von Crowdsourcing-Daten, in: Linguistik online 98.5 (2019), S.11–30 (steht auf ILIAS).

Literatur

- Claudius Sittig: Arbeitstechniken Germanistik. Überarbeitete und verbesserte Auflage. Stuttgart: Klett 2019 (= Uni-Wissen; Germanistik).

Der Kurs wird von einem Tutorium begleitet, dessen Besuch empfohlen wird: Donnerstag, 08:30–10 Uhr, Tutorin: Julia Leibundgut, Veranstaltungsnummer 493961.

Literaturwissenschaft

Ältere deutsche Literatur (LW I)

Einführung in die germanistische Mediävistik

Prof. Dr. Michael Stolz

Einführungsmodul (Vorlesung)

Donnerstag 10–12

Veranstaltungsnummer 27133

3 ECTS-Punkte

Die für Bachelor-Studierende des zweiten Fachsemesters obligatorische Vorlesung bietet einen Überblick zur deutschsprachigen Literatur des Mittelalters. Behandelt werden zentrale Texte von den Anfängen der volkssprachigen Überlieferung bis zum Spätmittelalter. Ein Schwerpunkt liegt auf der Epik und Lyrik der Stauferzeit mit Gattungen wie der Heldeneplik und dem Artusroman, dem Minnesang und der Spruchdichtung. Ausgehend von den Textbetrachtungen soll zugleich eine Einführung in wichtige Arbeitstechniken und Methoden der germanistischen Mediävistik erfolgen. Mit einbezogen werden nachhaltige Aspekte der Kulturgeschichte (Bildungshorizonte der lateinischen Klerikerkultur unter Einbezug des mittelalterlichen Naturverständnisses, Orte der Literaturvermittlung wie Kloster, Hof, Stadt) und Komponenten der Sprachgeschichte. Letztere werden in den begleitenden Propädeutika vertieft und durch Textlektüre praktisch erschlossen.

Literatur

- Ein Reader und weitere Materialien werden in der Vorlesung zur Verfügung gestellt.

Zu den Propädeutika werden Tutorien angeboten, in denen der behandelte Stoff geübt und vertieft wird. Der Besuch ist freiwillig, doch sind die einzelnen Tutorien bestimmten Propädeutika zugeordnet. Die Tutorien beginnen in der zweiten Semesterwoche.

Tutorium zum Propädeutikum 8118 0: Donnerstag, 12–14, Tutorin: Anna-Luisa Oester

Tutorium zum Propädeutikum 8118 1: Montag, 12–14, Tutorin: Noémie Müller

Tutorium zum Propädeutikum 8118 2: Dienstag, 12–14, Tutorin: Michelle Lutz

Relevanz für das universitäre Querschnittsthema der Nachhaltigen Entwicklung („Doppelktion Nachhaltigkeit“): Nachhaltige Sicherung älterer Texte in Editionen, nachhaltige Aspekte der Kulturgeschichte (Bildungshorizonte der lateinischen Klerikerkultur, Orte der Literaturvermittlung wie Kloster, Hof, Stadt), Komponenten der Sprachgeschichte.

Propädeutischer Begleitkurs und Einführung in die germanistische Mediävistik

Dr. Ann-Kathrin Deininger

Montag 10–12

Veranstaltungsnummer 8118 0

3 ECTS-Punkte

Dr. Ann-Kathrin Deininger

Montag 14–16

Veranstaltungsnummer 8118 1

3 ECTS-Punkte

Jasmin Eggel

Mittwoch 10–12

Veranstaltungsnummer 8118 2

3 ECTS-Punkte

Können nicht als freie Leistung bezogen werden

Die Propädeutika begleiten die literaturgeschichtlichen Gegenstände der Einführungsvorlesung und erweitern ihre sprachgeschichtliche Dimension. Der Besuch einer der drei Veranstaltungen ist obligatorisch für Bachelor-Studierende im zweiten Semester.

Literatur

Als Arbeitsgrundlage (die auch in weiteren Veranstaltungen verwendet wird) sind folgende Lehrbücher anzuschaffen:

- Hilker Weddige: *Mittelhochdeutsch. Eine Einführung*. 8., durchgesehene Auflage. München: Beck 2010.
- Matthias Lexer: *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*. 38. Auflage. Stuttgart: Hirzel 1992.

Empfohlen, aber nicht obligatorisch ist die Anschaffung von:

- Hermann Paul: *Mittelhochdeutsche Grammatik*. Bearb. von Thomas Klein u. a. 25., neu bearb. u. erw. Auflage. Tübingen: Niemeyer 2006 (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte A 2) [Paperback-Ausgabe].

Predigt, Legende, Traktat – die geistliche Literatur im deutschen Mittelalter

PD Dr. Stefan Abel

Ergänzungskurs (Vorlesung)

Donnerstag 14–16

Veranstaltungsnummer 494243

3 ECTS-Punkte

Bis zu 80 % der literarischen Texte des deutschen Mittelalters sind geistlicher Art. Mittelalterlicher „Bestseller“ ist nicht der Artusroman, sondern die Heiligenlegende; mittelalterliches „Massenmedium“ ist nicht der Sangesvortrag von Minneliedern, sondern die Predigt in der Volkssprache. Ein genauer Blick auf die geistliche Literatur im deutschen Mittelalter lohnt sich daher allemal. In den unterschiedlichsten Textsorten vermittelt diese in der Regel von Geistlichen (Welt- und Ordensklerus) verfasste Literatur heilsmässiges Wissen über den christlichen Glauben und erklärt die Heilige Schrift. Sie zeigt auf, wie der Mensch im Diesseits gottgefällig lebt, was ihn nach dem Tod im Jenseits erwartet und wie er sich darauf vorbereiten muss. Sie erzählt von aussergewöhnlichen Menschen, die ihr irdisches Leben radikal an Jesus Christus ausrichteten und dafür als Heilige verehrt wurden. Und sie lotet Möglichkeiten und Grenzen einer unmittelbaren Gotteserfahrung noch im Diesseits aus. Dies alles findet sich in Predigten, Heiligenlegenden, Traktaten, geistlichen Spielen, Gebeten und myst(agog)ischen Texten – schwerpunktmässig im Spätmittelalter (14. und 15. Jahrhundert) bis zur Reformation –, die in repräsentativer Auswahl Gegenstand dieser Überblicksvorlesung sind. Zu behandelnde Themen sind Autorschaft, Überlieferungsformen, typische Inhalte, rhetorische und narrative Strategien dieser geistlichen Texte sowie Interferenzen mit weltlicher Literatur.

Literatur

- Nine R. Miedema und Volker Honemann (Hrsg.): Geistliche Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Festgabe für Rudolf Suntrup. Frankfurt a. M.: Lang 2013.
- René Wetzel u. a. (Hrsg.): Die Predigt im Mittelalter zwischen Mündlichkeit, Bildlichkeit und Schriftlichkeit / La prédication au Moyen Âge entre oralité, visualité et écriture. Zürich: Chronos 2010.
- Otfried Ehrsmann: Fabeln, Mären, Schwänke und Legenden im Mittelalter. Eine Einführung. Darmstadt: WBG 2011 (Kapitel VI).
- Uta Störmer-Caysa: Einführung in die mittelalterliche Mystik. Ditzingen: Reclam 2004.
- Ursula Schulze: Geistliche Spiele im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit – Von der liturgischen Feier zum Schauspiel. Eine Einführung. Berlin: Schmidt 2012.

Elektronisches Edieren und Digital Humanities. Eine Einführung anhand von Praxisbeispielen aus dem Berner *Parzival*-Projekt

PD Dr. Stefan Abel

Basiskurs / Ergänzungskurs (MA Editionsphilologie)

Mittwoch 12–14

Veranstaltungsnummer 493765

5 ECTS-Punkte BA; als EK 3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Der Einsatz von Computern spielt bei der Erstellung von Editionen eine zentrale Rolle. Im weitesten Sinne sind bereits heute alle Editionen digital, und zwar insofern, als sie nicht mehr von Hand geschrieben, sondern am Computer erstellt werden. Die Anwendung der Computertechnologie bringt einige Probleme, aber insbesondere auch eine Vielzahl von Möglichkeiten mit sich, die über den blossen Einsatz von Textverarbeitungsprogrammen hinausgehen. Zu den Problemfeldern gehören Fragen der Langzeitarchivierung und der richtigen Auszeichnung von Daten sowie die Gestaltung der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Informatikern und Geisteswissenschaftlern. Die Liste der Möglichkeiten ist lang und noch keineswegs zu Ende

gedacht: Maschinelle Verarbeitung und Durchsuchbarkeit der Daten, ihre intertextuelle Vernetzung im Internet sind nur einige offensichtliche Vorteile der Digitalisierung. Eine wissenschaftliche Basis erhält die Aufarbeitung dieser Themenfelder in den Digital Humanities, die sich neben den genannten pragmatischen Aspekten auch mit der grundlegenden Frage beschäftigt, inwieweit die Digitalisierung und Vernetzung von Daten unser Verständnis von Texten verändert. All diese Aspekte sollen im vorliegenden Kurs in einem praxisnahen Umfeld nähergebracht werden, und zwar anhand eines Einblicks in die Arbeitsabläufe des an der Universität Bern angesiedelten *Parzival*-Projekts, einer digitalen Edition von Wolframs von Eschenbach bedeutendem Galsroman (ca. 24'800 Verse) aus der Zeit zwischen 1200 und 1210, der in 16 Handschriften, einem Druck und 72 Fragmenten überliefert ist. Die Teilnehmer/Innen erhalten dabei die Möglichkeit, ein kurzes Textstück der Edition selbstständig zu erarbeiten, und dabei alle nötigen Arbeitsschritte von der Sichtung der Handschriften bis zum fertigen Editionstext aus nächster Nähe kennen zu lernen.

Literatur

- Wolfram von Eschenbach: *Parzival*. Nach der Ausgabe Karl Lachmanns, revidiert und kommentiert von Eberhard Nellmann. Übertragen von Dieter Kühn. 2 Bde. Frankfurt a. M.: Deutscher Klassiker Verlag 2006.
- Thomas Bein: *Textkritik – Eine Einführung in die Grundlagen germanistisch-mediävistischer Editionswissenschaft*. Ein Lehrbuch mit Übungsteil. 2., überarb. und erw. Auflage. Frankfurt a. M. u. a.: Lang 2011.
- Michael Stolz: *Wolframs Parzival als unfester Text*. Möglichkeiten einer überlieferungsgeschichtlichen Ausgabe im Spannungsfeld traditioneller Textkritik und elektronischer Darstellung. In: *Wolfram von Eschenbach – Bilanzen und Perspektiven*. Eichstätter Kolloquium 2000. Hrsg. von Wolfgang Haubrichs, Eckart C. Lutz und Klaus Ridder. Berlin: Schmidt 2002 (= *Wolfram-Studien* 17), S. 294–321.
- Michael Stolz: *Intermediales Edieren am Beispiel des Parzival-Projekts*. In: *Wege zum Text*. Beiträge des Grazer Kolloquiums über die Verfügbarkeit mediävistischer Editionen im 21. Jahrhundert (17.–19. September 2008). Hrsg. von Wernfried Hofmeister und Andrea Hofmeister-Winter. Tübingen: Niemeyer 2009 (= *Beihefte zu editio* 30), S. 213–228.

Literaturtheorie im deutschen Mittelalter (Prologe und Epiloge in der mittelhochdeutschen Epik)

Prof. Dr. Michael Stolz

Vertiefungskurs / Aufbaukurs / Ergänzungskurs

Donnerstag 16–18

Veranstaltungsnummer 494118

6 ECTS-Punkte (BA); 9 ECTS-Punkte (MA); als EK 3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Der Kurs widmet sich dem Thema eines vor 40 Jahren erschienenen Standardwerks der germanistischen Mediävistik, das seinerzeit eine ganze Studierendengeneration für das Fach begeistert hat: Walter Haug, *Literaturtheorie im deutschen Mittelalter* (1985). In eindringlichen Interpretationen zu den Prologen und Epilogen der mittelhochdeutschen Epik (besonders im Bereich des Antiken- und Artusromans) entwickelte Haug eine gattungsspezifische Poetik und

vormoderne Literaturtheorie, die auf die Frage nach einem mittelalterlichen Fiktionalitätsbegriff fokussierte. Haugs Thesen wurden seinerzeit intensiv diskutiert und in der Folge (u. a. von F. J. Worstbrock und S. Glauch) durch alternative Zugänge ersetzt bzw. bereichert. Anhand einschlägiger Textausschnitte u. a. aus den höfischen Romanen der sogenannten „Klassiker“ (Heinrich von Veldeke, Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach, Gottfried von Straßburg) werden im Kurs detaillierte Textlektüren und kritische Diskussionen der Forschung erfolgen.

Literatur

- Walter Haug: Literaturtheorie im deutschen Mittelalter. Von den Anfängen bis zum Ende des 13. Jahrhunderts. (Zuerst Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1985). Unveränd. Nachdr. der 2. Aufl. 1992, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2009.
- Franz Josef Worstbrock: Dilatio materiae. Zur Poetik des *Erec* Hartmanns von Aue. In: Frühmittelalterliche Studien 19 (1985), S. 1–30.
- Sonja Glauch: Fiktionalität im Mittelalter; revisited. In: Poetica 46 (2014), S. 85–139.

Tutorium zum Kurs: Donnerstag, 12–14, Tutorin: Alisha Niedermann

Literatur und Geisteswissenschaften im Zeitalter der Digitalisierung

Prof. Dr. Michael Stolz, Prof. Dr. Dr. Claus Beisbart

Ergänzungskurs (Übung)

Montag 14–16

Veranstaltungsnummer 494121

3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Der immer weiter fortschreitende Prozess der Digitalisierung hat einschneidende Konsequenzen für die Produktion und Vermittlung kultureller Zeugnisse sowie für deren Aufarbeitung in den Geisteswissenschaften. So lassen sich heute mithilfe von Künstlicher Intelligenz (KI) Gedichte oder Kurzgeschichten schreiben, die auf Wunsch sogar den Stil einer bestimmten Person nachahmen. Gleichzeitig wird Literatur immer mehr in Medien rezipiert, die mit digitalen Computern verbunden sind. Auch für die Erforschung von Literatur und die Geisteswissenschaften allgemeiner ergeben sich neue Perspektiven: Mithilfe digitaler Methoden wie dem topic modeling, das in den Digital humanities erprobt wird, lassen sich Texte neu erschliessen.

Diese Entwicklungen werfen interessante Fragen auf: Welchen Status haben literarisch anmutende Texte, die von einem Large language model entwickelt wurden – können wir hier von Kreativität, ja sogar Kunst sprechen? Wie ist Autorschaft zu denken und vielleicht zu schützen, wenn Large language models den Stil einer Autorin ohne Weiteres nachahmen können? Welchen Einfluss haben die digitalen Medien auf die Rezeption literarischer Texte? Und in welchem Maß profitieren die Geisteswissenschaften wirklich von den digitalen Methoden?

Der Kurs stellt sich diesen Fragen im Blick auf die Produktions- und Rezeptionsbedingungen der Literatur und ihrer wissenschaftlichen Aneignung in Edition, Analyse und Interpretation. Besondere Berücksichtigung erfahren dabei die Auswirkungen auf traditionelle geisteswissenschaftliche Paradigmen wie Text- und Bildkritik, Hermeneutik und Lesekultur. Es werden Texte

gelesen und diskutiert, die einerseits die traditionellen Paradigmen artikulieren, wie es bei Karl Lachmann, Aby Warburg, Hans-Georg Gadamer oder Hans Blumenberg der Fall ist, oder die aus literaturtheoretischer bzw. philosophischer Perspektive auf aktuelle Entwicklungen im Kontext der Digitalisierung eingehen.

Literatur

- Fotis Jannidis (Hrsg.): Digitale Literaturwissenschaft. DFG-Symposium 2017. Berlin: Metzler 2023 (= Germanistische Symposien. Berichtsbände). Online: <https://ink.springer.com/book/10.1007/978-3-476-05886-7>
- Franco Moretti: Distant Reading. Konstanz: Konstanz University Press 2016.
- Franco Moretti: Falsche Bewegung. Die Digitale Wende in den Literatur- und Kunstwissenschaften. Konstanz: Konstanz University Press 2022.
- Felix Stalder: Kultur der Digitalität. Berlin: Suhrkamp 2016.
- Melissa Terras, Julianne Nyhan und Edward Vanhoutte (Hrsg.): Defining Digital Humanities: A Reader. London und New York: Routledge 2012.

Gesprächskreis Germanistische Mediävistik

Prof. Dr. Michael Stolz, PD Dr. Stefan Abel

Ergänzungskurs (Kolloquium)

Freitag 14–17 zweiwöchentlich

Veranstaltungsnummer 494248

3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Das Kolloquium dient der Diskussion aktueller Forschungsfragen in der germanistischen Mediävistik. Der Kurs richtet sich an fortgeschrittene Studierende im BA- und MA-Studium und ermöglicht auch die Präsentation laufender altgermanistischer Abschlussarbeiten. In das Kursprogramm integriert sind drei an Freitagnachmittagen stattfindende Kolloquien mit Partnerabteilungen aus der Westschweiz sowie ein Forschungstag des Berner Mittelalterzentrums am Freitag, 04.04.2025. Das Programm wird in gemeinsamer Absprache in der ersten Sitzung am 28.02.2025 erstellt.

Neuere deutsche Literatur (LW II)

Deutsche Literaturgeschichte V: Vom Realismus zur Weimarer Republik

Prof Dr. Yahya Elsaghe

Ergänzungskurs (Vorlesung)

Dienstag 16–18

Veranstaltungsnummer 494238

3 ECTS-Punkte

Ein detailliertes Semesterprogramm wird bis spätestens am 28.01.2025 auf ILIAS zu finden sein.

Literatur

Eine Auflistung der zu lesenden Texte wird bis spätestens am 28.01.2025 auf ILIAS zu finden sein.

Thomas Manns Romane

Prof. Dr. Yahya Elsaghe

Ergänzungskurs (Vorlesung)

Mittwoch 16–18

Veranstaltungsnummer 494239

3 ECTS-Punkte

Provisorisches Programm

19.02. Einführung

26.02. Buddenbrooks

05.03. Buddenbrooks

12.03. Buddenbrooks

19.03. Königliche Hoheit

26.03. Königliche Hoheit

02.04. Der Zauberberg

09.04. Der Zauberberg

16.04. Lotte in Weimar

30.04. Doktor Faustus

07.05. Doktor Faustus

14.05. Felix Krull

21.05. Klausur

28.05. Besprechung der Klausur. Wahlweise Gastvortrag zu den Josephsromanen oder zum *Erwählten* oder Exkursion ans Thomas Mann-Archiv der ETH Zürich

Literatur

- Thomas Mann: Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. In der Fassung der Großen kommentierten Frankfurter Ausgabe. 7. Auflage. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch 2014.

- Thomas Mann: Buddenbrooks. In der Fassung der Großen kommentierten Frankfurter Ausgabe. 6. Auflage. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch 2012.
- Thomas Mann: Der Zauberberg. In der Fassung der Großen kommentierten Frankfurter Ausgabe. 2. Auflage. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch 2012.
- Thomas Mann: Doktor Faustus. In der Fassung der Großen kommentierten Frankfurter Ausgabe. 5. Auflage. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch 2012.
- Thomas Mann: Königliche Hoheit. In der Fassung der Großen kommentierten Frankfurter Ausgabe. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch 2012.
- Thomas Mann: Lotte in Weimar. In der Fassung der Großen kommentierten Frankfurter Ausgabe. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch 2012.

Materialien (in) der Literatur

PD Dr. Eva Eßlinger

Ergänzungskurs (Vorlesung)

Donnerstag 12–14

Veranstaltungsnummer 494240

3 ECTS-Punkte

In Lawrence Sternes *Tristram Shandy*, einem Pionierwerk der modernen Romanliteratur, stößt man bei der Lektüre plötzlich auf eine leere schwarze und weiße Buchseite. In den Romanen Jean Pauls häufen sich Vorreden, Vorreden zu Vorkapiteln, Nachkapitel, außerdem werden Zettelkästen und sogar Verzeichnisse von Druckfehlern erstellt. In Hans Christian Andersens *Papier- und Materialmärchen* treten gar Tintenfässer auf oder melden sich Federkiele und selbst unbeschriebene Blätter zu Wort. Von Nietzsche wiederum weiß man, dass er eine Zeitlang mit einer der ersten serienmäßig hergestellten Schreibmaschinen experimentierte, der so genannten „Schreibkugel“. Stefan George dagegen entwarf eine neue Schrifttype, die seiner Handschrift nachgebildet und ausschließlich zum Druck seiner Werke verwendet werden sollte. In der Avantgarde-Literatur des 20. Jahrhunderts (Dada, konkrete Poesie, experimenteller Roman) schließlich treten Typographie und Layout aus ihrer dienenden Rolle heraus und werden zu dominierenden ästhetischen Elementen. Gleichzeitig wird mit den unterschiedlichsten Materialien (z. B. Zeitung) und Schreibtischutensilien (z. B. Schere) experimentiert. Daran knüpft auch in der Gegenwart eine Vielfalt zusehends radikaler Experimente in Hinsicht auf Textkonfiguration, *page design* und Buchgestaltung an.

Die Vorlesung wird solche Beobachtungen zum Anlass nehmen, um sich näher mit der visuellen und im weiteren Sinn sensorischen Seite literarischer Texte zu befassen. Wir werden uns auf die scheinbar nur äußerlichen Elemente fokussieren, die man oft übersieht, wenn man nur auf den Inhalt des gedruckten Textes achtet: Wie werden Buchstaben in Szene gesetzt (Typographie) und auf dem verfügbaren Raum arrangiert, wie werden Texte gegliedert, wie sind Buchseiten gestaltet und wie hängt all dies mit der Geschichte literarischer Gattungen zusammen? Kurz, wie reflektieren literarische Produktionen den Aspekt ihrer Formgebung und der dafür grundlegenden Praktiken, ihrer Medialität und Materialitäten? Und was lernen wir daraus über die sich historisch schließende Epoche der klassischen Buchkultur?

Literatur

- Lothar Müller: *Weißer Magie. Die Epoche des Papiers*. München: Hanser 2012.
- Bernhard Metz: *Die Lesbarkeit der Bücher. Typographische Studien zur Literatur*. Paderborn: Fink 2020.
- Judith Niehaus: *Verfremdete Schrift. Typographische Verfahren in der deutschsprachigen Erzählliteratur der Gegenwart*. Göttingen: Wallstein 2023.

Bilder und Buchstaben. Text-Bild-Beziehungen in der Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts

Sofie Aeschlimann

Basiskurs

Donnerstag 14–16

Veranstaltungsnummer 493758

5 ECTS-Punkte BA

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Wie interagieren Texte und Bilder? Und wie wird dieses Zusammenspiel in der deutschsprachigen Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts verhandelt?

Text-Bild-Zusammenhänge begegnen uns täglich, sei es in Memes, auf Werbeplakaten oder in der Zeitung. Gleichzeitig beziehen sich literarische Texte oft auf Bilder: Sie beschreiben Gemälde, verhandeln Kunstwerke oder inkludieren Illustrationen in den Text. Und auch in der literaturwissenschaftlichen Forschung ist Intermedialität seit den 1980er Jahren ein wichtiges Konzept. Die Beziehung von Kunst und Literatur wird aber schon viel länger verhandelt und Bild-Text-Beziehungen tauchen in der Literatur seit der Antike auf.

Wir spüren im Basiskurs der Wechselwirkung von Bildern und Buchstaben, von Texten und bildender Kunst nach. Zuerst erarbeiten wir wesentliche Konzepte der Intermedialität, die wir dann anwenden, um visuelle Elemente in der Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts zu untersuchen. Wir streifen Illustration, Visualisierung und Comic und befassen uns mit Bildbeschreibungen in der rhetorischen Tradition der Ekphrasis. Wir lesen und diskutieren Gedichte, Romane und Erzählungen von Rainer Maria Rilkes *Archaischer Torso Apollos* (1908) bis Gianna Molinaris *Hinter der Hecke die Welt* (2023).

Der Basiskurs vermittelt ein wesentliches theoretisches Konzept der Literaturwissenschaft. Er beleuchtet kanonische Texte des 20. und 21. Jahrhunderts, thematisiert aber auch weniger kanonische Texte und gibt somit Einblick in die Literaturgeschichte.

Literatur

Die Literatur, die wir im Kurs lesen, wird zu Beginn des Semesters bekanntgegeben und bereitgestellt. Zur Einführung:

- Claudia Benthien und Brigitte Weingart (Hrsg.): *Handbuch Literatur & Visuelle Kultur*. Berlin und Boston: de Gruyter 2014 (= Handbücher zur kulturwissenschaftlichen Philologie 1).
- Gottfried Boehm und Helmut Pfotenhauer (Hrsg.): *Beschreibungskunst – Kunstbeschreibung. Ekphrasis von der Antike bis zur Gegenwart*. München: Fink 1995 (= Bild und Text).

- Silke Horstkotte: Lesen von Text/Bild-Korrelationen. In: Alexander Honold und Rolf Parr (Hrsg.): Grundthemen der Literaturwissenschaft: Lesen. Berlin und Boston: de Gruyter 2018 (= Grundthemen der Literaturwissenschaft), S. 371–382.
- Anne-Kathrin Reulecke: Geschriebene Bilder. Zum Kunst- und Mediendiskurs in der Gegenwartsliteratur. München: Fink 2002.

Sturm und Drang. Literaturgeschichte in Textanalysen

Dr. Felix Lempp

Basiskurs

Montag 12–14

Veranstaltungsnummer 493755

5 ECTS-Punkte BA

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Ob wilde Räuber in Wäldern, leidende Liebende auf Wiesen oder zürnende Götterväter in Him-melshöhen: Literarische Figuren und Motive des Sturm und Drang sind bis heute fester Be-standteil von schulischer Lektüre wie kulturellem Gedächtnis. Und auch die Vorstellung von literarischem Schreiben als inspiriertem, geniehaften Schöpfen jenseits verstaubter Regeln und Traditionen beeinflusst Bilder, die viele Menschen heute von Schriftsteller:innen haben – oder die Schriftsteller:innen selbst von sich kultivieren. Obwohl kaum 20 Jahre andauernd, lassen sich die Auswirkungen dieser Strömung der deutschsprachigen Literatur also bis in die Gegenwart verfolgen. Grund genug, dem Sturm und Drang eine Lehrveranstaltung zu widmen.

Strukturell orientiert sich der Basiskurs an der im Titel angekündigten doppelten Schwerpunk-tsetzung: Über die methodengeleitete Analyse von bekannteren, aber auch weniger bekannten Texten erarbeiten wir uns eine literaturgeschichtliche Perspektive auf die Jahre zwischen 1770 und 1788. Aus methodischer Sicht bietet die Lehrveranstaltung also eine Einführung in die Analyse von Dramen, Lyrik und Erzähltexten des späten 18. Jahrhunderts. Von unserer genauen Textarbeit ausgehend ordnen wir den Sturm und Drang des Weiteren in die Literaturgeschichts-schreibung ein, wobei wir Konzepte wie „Epoche“ oder „Strömung“ kritisch erörtern. Unsere textanalytischen und literaturhistorischen Diskussionen verbinden wir mit Fragen, die die aktuel-le Forschung an Literatur und Kultur der damaligen Zeit stellt. Je nach Interessenslagen im Kurs sind Diskussionen zu Fragen wie den folgenden möglich: Welche Rolle spielt in den Werken des Sturm und Drang die Begegnung mit anderen Kulturen? Wie werden in ihnen Probleme von kolonialer oder geschlechtsspezifischer Gewalt reflektiert? Und: Können Genies eigentlich auch weiblich sein?

Von den Studierenden wird die Bereitschaft zur genauen Lektüre der Primärliteratur und er-gänzender Sekundärliteratur erwartet. Die im Kurs besprochenen Texte werden teils von mir vorgegeben, teils von den Studierenden selbst ausgewählt. Diese Auswahl erfolgt in Form eines Gruppen-Pitches, in dem Primärtexte vorgestellt werden, über die dann das Seminar abstimmt. Referate im Sinne von Sitzungsübernahmen durch die Studierenden finden nicht statt.

Die im Basiskurs behandelte Literatur wird, soweit von mir festgelegt, in der ersten Sitzung be-kanntgegeben und in Teilen über ILIAS zur Verfügung gestellt.

Literatur

Zur ersten Annäherung empfohlen:

- Matthias Buschmeier und Kai Kauffmann: Sturm und Drang. Epoche – Autoren – Werke. Dramstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2013.
- Matthias Luserke-Jaqui: Sturm und Drang. Autoren – Texte – Themen. Stuttgart: Reclam 2010.

Exilliteratur

Dr. Franka Marquardt

Basiskurs

Freitag 10–12

Veranstaltungsnummer 493760

5 ECTS-Punkte BA

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Genau 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges befinden sich so viele Menschen auf der Flucht wie nie zuvor. Von „Exil“ ist dabei nur noch selten die Rede, obwohl gerade dieser Begriff auf die lange Geschichte erzwungener Auswanderungen seit der Antike verweist. In der Literaturgeschichte hat er es allerdings zu einer – heftig umstrittenen, inzwischen oft für irreführend bis falsch erklärten – Epochenbezeichnung gebracht, an der sich die Vor- und Nachteile solcher Zuschreibungen insgesamt gut ablesen lassen: Als Sammelbezeichnung für literarische Texte deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die zwischen 1933 und 1945 ihr Land verlassen mussten – bis auf wenige Ausnahmen sind das alle, die heute noch Rang und Namen haben, und viele darüber hinaus –, fasst die Exilliteratur eine vergleichsweise kurze Zeitspanne und ein recht genau identifizierbares Korpus zusammen. Zugleich suggeriert der Begriff Einheitlichkeit, Gemeinsamkeiten und scharfe Epochenkonturen, womit er den unter so unterschiedlichen Umständen entstandenen Texten kaum gerecht wird. Geographisch, politisch und literarisch liegen die Zeugnisse der sogenannten Exilliteratur von Kalifornien bis Moskau, vom Kommunismus bis zum Anarchismus und vom seltenen Haiku bis zu den zahlreichen historischen Romanen der Zeit zu weit auseinander.

In diesem Basiskurs wollen wir uns dennoch der deutschen Literatur zuwenden, die in diesen zwölf Jahren an ganz unterschiedlichen Orten und unter oft kaum vergleichbaren Bedingungen entstanden ist. Bei aller Verschiedenheit teilen die Texte nicht nur den Bezug zur deutschen Sprache, Literatur, Kultur und Geschichte, sondern auch die Fremdheits-, Verlust- und Verfolgungserfahrungen ihrer Autorinnen und Autoren und nicht zuletzt die Gegenwart des Krieges. Dabei werden wir uns bewusst mit Textbeispielen aus Prosa, Drama und Lyrik befassen und uns zudem die literarischen Institutionen anschauen, die im Exil eine besonders wichtige Rolle spielten, allen voran Zeitschriften, Verlage und das Theater. Der Schweiz als naheliegender Zufluchtort soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Es wird in diesem Kurs keine Referate geben, vielmehr wollen wir die Zeit für gemeinsame Analysen und ausgiebige Diskussionen nutzen. Wünschenswert wäre daher eine gewisse Lust am Debattieren sowie die Bereitschaft, ein verhältnismässig strammes Lesepensum an Gedichten, Dramen, einigen wenigen Romanen oder Erzählungen sowie an Forschungsliteratur zu erfüllen. Das endgültige Programm wird in den ersten Sitzungen gemeinsam zusammengestellt und soll auch auf die Wünsche und Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer abgestimmt sein.

Literatur

- Bettina Bannasch und Gerhild Rochus (Hrsg.): Handbuch der deutschsprachigen Exilliteratur. Von Heinrich Heine bis Herta Müller. Berlin und Boston: de Gruyter 2013.
- Doerte Bischoff und Susanne Komfort-Hein (Hrsg.): Literatur und Exil. Neue Perspektiven. Berlin und Boston: de Gruyter 2013.
- Sonja Klein und Sikander Singh (Hrsg.): Die deutsche Exilliteratur 1933–1945. Perspektiven und Deutungen. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2015.
- Kristina Schulz: Die Schweiz und die literarischen Flüchtlinge (1933–1945). Berlin: Akademie 2012.

Deutschsprachige Dichtung von ihren Anfängen bis heute. Ein Rundgang durch zwölf Jahrhunderte Lyrikgeschichte

Dr. Thomas Nehrlich

Basiskurs

Mittwoch 10–12

Veranstaltungsnummer 493757

5 ECTS-Punkte BA

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

In diesem Basiskurs wollen wir uns einen Überblick über die Geschichte der deutschsprachigen Lyrik verschaffen – von ihren althochdeutschen Anfängen im 9. Jahrhundert über Mittelalter und Frühe Neuzeit bis hin zur Dichtung der Gegenwart. Jede Sitzung wird der Lyrik je eines Jahrhunderts gewidmet sein, die wir uns anhand von bekannten Gedichtsammlungen erschliessen. Die Textauswahl soll von den Kursteilnehmenden mitbestimmt werden. In der Seminardiskussion konzentrieren wir uns auf wenige ausgewählte Texte, die wir in *close readings* umso genauer analysieren und interpretieren. Wir erweitern dabei unsere Kenntnisse der Metrik- und Versanalyse; wir identifizieren unterschiedliche Gedichtgattungen (Minnelied, Sonett, Ballade etc.) und zeichnen ihre Entwicklung nach; wir diskutieren Epochenmerkmale und literaturgeschichtliche Zuordnungen; und wir vertiefen unsere Kompetenzen für die Formanalyse und Interpretation lyrischer Texte.

Literatur

- Karl Otto Conrady (Hrsg.): Der neue Conrady. Das große deutsche Gedichtbuch. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Düsseldorf: Artemis und Winkler 2000.
- Dieter Burdorf: Einführung in die Gedichtanalyse. Stuttgart: Metzler 2015.
- Hans Braam (Hrsg.): Die berühmtesten deutschen Gedichte. Auf der Grundlage von 200 Gedichtsammlungen. Stuttgart: Kröner 2004.
- Hans Braam (Hrsg.): Die berühmtesten deutschen Gedichte von Frauen. Auf der Grundlage von 250 Gedichtsammlungen. Stuttgart: Kröner 2018

Schweizer Literatur und Kolonialismus

Prof. Dr. Melanie Rohner

Basiskurs

Mittwoch 08:30–10

Veranstaltungsnummer 493756

5 ECTS-Punkte BA

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Nachdem „Swiss entanglements with colonialism“ (Purtschert/Fischer-Tiné) lange Zeit von der Forschung vernachlässigt worden waren, sind in den letzten Jahren zahlreiche Studien dazu erschienen. Welche Zusammenhänge diese Studien ‚en détail‘ auch immer zum Gegenstand haben: ‚En gros‘ betonen sie eindrücklich, in welchem Ausmaß die Schweizer Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Politik in koloniale Unternehmungen und deren Nachwirkungen involviert waren und sind. Allein die geschichtswissenschaftliche Forschung zur ‚kolonialen Schweiz‘ ist mittlerweile derart ergiebig, dass der renommierte Basler Historiker Georg Kreis 2023 einen 200-seitigen Forschungsbericht dazu veröffentlichte: *Blicke auf die koloniale Schweiz*. Im Herbst 2024 wurde im Schweizer Landesmuseum außerdem die Ausstellung *kolonial – Globale Verflechtungen der Schweiz* eröffnet.

Parallel zu den Bemühungen von Historiker:innen entstanden auch etliche literaturwissenschaftliche Arbeiten zur Deutschschweizer Literatur, die das komplexe Verhältnis meist spezifischer Texte zum europäischen Kolonialismus kritisch untersuchten. Daran wollen wir anknüpfen und Werke aus verschiedenen Epochen der Schweizer Literatur (auch aktuelle) aus einer postkolonialen Perspektive (neu) lesen. Der Kurs führt so einerseits in die postkoloniale Literaturwissenschaft ein und eröffnet andererseits neue Perspektiven auf die Verflechtungen von Schweizer Literatur mit zeitgenössischen Ordnungen des Wissens, der Ökonomie und der Politik, mit der Weltgeschichte und globalen Machtverhältnissen.

Literatur

- Maria Do Mar Castro Varela und Nikita Dhawan: Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung. Bielefeld: transcript 2015.
- Ina Kerner: Postkoloniale Theorien zur Einführung. Hamburg: Junius 2012.
- Georg Kreis: Blicke auf die koloniale Schweiz. Zürich: Chronos 2023.
- Ania Loomba: Colonialism/Postcolonialism. 2. Auflage. London: Routledge 2005.
- Patricia Purtschert: Kolonialität und Geschlecht im 20. Jahrhundert. Eine Geschichte der weißen Schweiz. Bielefeld: transcript 2019 (= Postcolonial Studies. Bd. 33).
- Robert J. C. Young: Postcolonialism. A Very Short Introduction. Oxford: Oxford University Press 2003.

Reflexionen von Endlichkeit in der Literatur (17. bis 21. Jahrhundert)

Dr. Aglaia Kister

Vertiefungskurs / Aufbaukurs

Freitag 10–12

Veranstaltungsnummer 494237

6 ECTS-Punkte (BA); 9 ECTS-Punkte (MA)

Endlichkeit ist eine Grunderfahrung des Lebens. Menschen altern und sterben, Lebensphasen enden und angesichts des Klimawandels erweist sich auch die Bewohnbarkeit der Erde als zeitlich begrenzt. Seit ihren Anfängen setzt sich die Literatur intensiv mit der Endlichkeit auseinander. Dabei variieren die Umgangsweisen von Epoche zu Epoche: In der barocken Vanitas-Lyrik bildet die Vergänglichkeit der Schönheit oftmals den Anlass für eine Entwertung alles Irdischen und eine weltflüchtige Hinwendung zum Jenseits. Nachdem sich auch Gottes Lebensdauer als endlich erwiesen hat und die Religionskritiker seinen Tod ausgerufen haben, gewinnt hingegen das zeitlich begrenzte irdische Dasein eine neue Kostbarkeit. So verfasst etwa Thomas Mann ein emphatisches „Lob der Vergänglichkeit“ und entfaltet den Gedanken, dass erst das Endlichkeitsbewusstsein „*allem Leben Wert, Würde und Interesse*“ verleihe (Mann [1952] 1997, 219). Meist ist die literarische Thematisierung von Endlichkeit mit starken Affekten verknüpft: beispielsweise mit Trauer, Angst, Schmerz oder auch einer gesteigerten Freude am Augenblicksglück (vgl. Günther/Hoffmann 2011). Zudem knüpfen sich an die Darstellungen von Endlichkeit häufig auch geschlechterspezifische Semantisierungen. So erscheint die vergängliche Materie in der westlichen Kulturgeschichte oftmals weiblich codiert, was sich besonders eindrücklich an der mittelalterlichen Allegorie der Frau Welt zeigt (vgl. Stammler 1959). In der Gegenwartsliteratur sind es insbesondere die Themen des Alterns, der Krankheit und bedrohlicher Weltkrisen, die zu Reflexionen über das Ende führen.

Allerdings bestimmt die Auseinandersetzung mit Endlichkeit die Literatur nicht nur auf einer motivischen Ebene: Als Schrift, die den Tod ihrer Verfasser:innen überlebt, ist Literatur auch ein kraftvoller Einspruch gegen die Endlichkeit – „*Texte sind Waffen gegen die Zeit, gegen das Vergessen, gegen die Verrottung der Wörter.*“ (Neumann 2021, 285; vgl. Goebel/von Koppenfels 2002, Zechner 2024) Durch intertextuelle Verfahren stiftet die Literatur ein kulturelles Gedächtnis, das die Zeiten überdauert (vgl. Lachmann 1990). Im Seminar wollen wir Werke vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart lesen und – u. a. aus psychoanalytischer, intertextueller, affekt- und gendertheoretischer Perspektive – untersuchen, wie Endlichkeit dargestellt wird.

Literatur

- Friederike Felicitas Günther und Torsten Hoffmann (Hrsg.): *Anthropologien der Endlichkeit. Stationen einer literarischen Denkfigur seit der Aufklärung. Für Hans Graubner zum 75. Geburtstag.* Göttingen: Wallstein 2011.
- Eckart Goebel und Martin von Koppenfels (Hrsg.): *Die Endlichkeit der Literatur.* Berlin: Akademie 2002.
- Aneta Jachimowicz, Alina Kuborska und Dirk H. Steinhoff (Hrsg.): *Imaginationen des Endes.* Frankfurt a. M.: Lang 2015.
- Renate Lachmann: *Gedächtnis und Literatur. Intertextualität in der russischen Moderne.* Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1990.
- Gerhard Neumann: *Schreiben und Edieren.* In: Heinrich Bosse und Ursula Renner (Hrsg.): *Literaturwissenschaft. Einführung in ein Sprachspiel.* 3., aktualisierte Auflage. Baden-Baden: Nomos 2021, S. 285–305.
- Thomas Mann: *Lob der Vergänglichkeit.* In: Ders.: *Essays.* Bd. 6: *Meine Zeit. 1945–1955.* Hrsg. von Hermann Kurzke und Stephan Stachorski. Frankfurt a. M.: Fischer 1997, S. 219–221.
- Wolfgang Stammler: *Frau Welt. Eine mittelalterliche Allegorie.* Freiburg in der Schweiz: Universitätsverlag Freiburg 1959.
- Dominik Zechner: *Kafka und das Problem der Endlichkeit.* Wien: Sonderzahl 2024.

Goethe und die Kunst

PD Dr. Anett Lütteken

Vertiefungskurs / Aufbaukurs

Montag 10–12

Veranstaltungsnummer 494116

6 ECTS-Punkte (BA); 9 ECTS-Punkte (MA)

Johann Wolfgang Goethes Interesse an der Kunst war denkbar umfassend. Der „Augenmensch“ Goethe sammelte, zeichnete und sann dabei auf vielfältige Weise über das Verhältnis von bildender Kunst und Literatur nach. Landschaften und Porträts faszinierten ihn ebenso wie das Konzept einer „Verlebendigung der Antike“ (Osterkamp). Zudem pflegte er intensive Kontakte zu zeitgenössischen Malern (wie Jakob Philipp Hackert) und Kunstschriftstellern (wie Johann Heinrich Meyer). Mit eigenen Vorhaben wie der Zeitschrift *Propyläen*. Eine periodische Schrift, die er von 1798 bis 1800 herausgab, versuchte er mehr oder weniger erfolglos, das zeitgenössische Publikum ästhetisch zu schulen und ihm eine theoretische Basis für den Umgang mit Kunst zu vermitteln. Und auch die unter seiner Ägide eingeführten, der Beförderung neoklassizistischer Ideale dienenden *Weimarer Preisaufgaben* (1799–1805) wurden eingestellt, weil die Präferenzen des Zeitalters immer stärker zur Romantik und den mit ihr verknüpften künstlerischen Darstellungsformen galten.

Seine Kunst-Erlebnisse transformierte und sublimierte Goethe vielfach zu poetischen Texten: Das Gedicht *Amor als Landschaftsmaler* ist in diesem Zusammenhang ebenso zu erwähnen wie Wilhelm Tischbeins *Idyllen* oder, natürlich, die *Italienische Reise*. Letztere unternahm er, um „den heißen Durst nach wahrer Kunst zu stillen“ (Brief an Herzog Carl August, 25. Januar 1788).

Im Seminar soll das komplexe Spektrum von Goethes Umgang mit der Kunst und den Künsten möglichst systematisch abgesteckt werden. Voraussetzung hierfür ist die Bereitschaft, sich auf disziplinübergreifende Fragestellungen einzulassen und zeitgenössische Texte und Bilder kontextualisierend verstehen zu wollen.

Literatur

Zum Einstieg in die Materie empfiehlt sich die Lektüre von:

- Thorsten Valk (Hrsg.): Goethe. Verwandlung der Welt. München: Prestel 2019.
- Sebastian Böhmer u. a. (Hrsg.): Weimarer Klassik. Kultur des Sinnlichen. München und Weimar: Deutscher Kunstverlag 2012.
- Michael Franz: Kunst. In: Goethe-Handbuch, Bd.4.1. Hrsg. von Hans-Dietrich Dahnke und Regine Otto. Stuttgart und Weimar: Metzler 1998, S. 634–639.
- Sabine Schulze (Hrsg.): Goethe und die Kunst. Frankfurt a. M. und Weimar: Hatje 1994.

Eine ausführliche Bibliographie wird rechtzeitig zum Semesteranfang auf ILIAS bereitgestellt.

Schreibszenen der Gegenwart

Prof. Dr. Malika Maskarinec

Vertiefungskurs / Aufbaukurs

Montag 14–16

Veranstaltungsnummer 494117

6 ECTS-Punkte (BA); 9 ECTS-Punkte (MA)

2018 berichtete eine heute umstrittene Studie in der Zeitschrift *Nature*, dass ein Horn-ähnliches Gewächs auf den Wirbelsäulen von Jugendlichen auf ihren konstanten Handygebrauch und die dazugehörige gebückte Körperhaltung zurückzuführen sei. Die Technologie des Handys habe demnach eine knöcherne und erschreckende Verwandlung des menschlichen Körpers verursacht. Offensichtlich haben digitale Medien also einerseits den Körper verändert, beeinflussen aber auch grundsätzlich, wie und was wir schreiben. Wir schreiben schneller, fehlerhafter, bildhafter und in zunehmend kürzeren Formaten – so zumindest einer oft wiederholten Kulturdiagnose nach.

Dieses Seminar setzt sich als Ziel, nachzufragen, wie digitale Medien Schreibprozesse verändern: Wie wandeln sich Form und Inhalt der Texte, wie die Körper der Schreibenden? Dazu bedienen wir uns dreier methodischer Ansätze. Zu Beginn setzen wir uns mit dem Begriff der Schreibszenen in der Literaturwissenschaft auseinander, die das Schreiben als Ensemble aus dem bewegten Körper des Schreibenden, dem Schriftwerkzeug und dem semantischen Textinhalt versteht. Fiktionale und nicht-fiktionale Szenen, die Schreibprozesse schildern, reflektieren die Zusammenwirkungen dieser drei Ebenen und das Verhältnis von materiellen und semantischen Dimensionen der Schrift.

Als zweiter methodischer Ansatz dient eine ethnographische Untersuchung von Schreibszenen in unserer körperlichen und virtuellen Umwelt, was eine Analyse der eigenen Schreibpraktiken miteinschließt: Welche unterschiedlichen technischen Voraussetzungen hat das Schreiben im digitalen Zeitalter? Wie wirken sich diese Voraussetzungen auf Körper und Texte aus? Welche Widerstände und Störungen lassen sich in Schreibprozessen beobachten?

Der Hauptteil des Seminars verwendet das gewonnene begriffliche Instrumentarium und die erarbeiteten Fragestellungen, um digitale Schreibszenen in der Gegenwartsliteratur zu analysieren. Wir lesen Texte, die unterschiedliche digitale Medien einsetzen, oder Texte, die einen solchen Einsatz inszenieren: Jennifer Egans *Blackbox*, Daniel Glattauers *Gut gegen Nordwind*, *Abfall für Alle* von Rainald Goetz, Martina Hefters *Hey guten Morgen, wie geht es dir?* und *Zwischenwelten* von Simon Urban und Julia Zeh.

Literatur

Wird im Laufe des Semesters bekanntgegeben.

Romantik und (Anti-)Moderne

Prof. Dr. Nicolas Detering, Prof. Dr. Joachim Eibach

Vertiefungskurs / Aufbaukurs / Ergänzungskurs

Dienstag 10–12

Veranstaltungsnummer 494067

6 ECTS-Punkte (BA); 9 ECTS-Punkte (MA); als EK 3 ECTS-Punkte

In praktisch allen Disziplinen der Kulturwissenschaften fällt der Ära der Romantik eine entscheidende Bedeutung zu. In vieler Hinsicht markiert sie den Umschlag von der Vormoderne zur Moderne. Ob die Romantik dabei genuin „modern“ oder aber „anti-modern“ genannt werden kann, ist jedoch Gegenstand von Debatten. Ohne Zweifel sind die Auswirkungen romantischen Denkens um und nach 1800 auf unterschiedlichen Gebieten fassbar. Dies gilt für literarische Felder wie etwa Lyrik und Novelle, aber auch für Musik, Philosophie, Architektur und Malerei, schließlich für politische Theorien, die Wahrnehmung anderer Kulturen oder die Anfänge ökologischen Denkens. Charakteristische Konzepte der Romantik sind bis heute (immer wieder) aktuell und umstritten. Das interdisziplinär angelegte Seminar kombiniert Ansätze der Geschichtswissenschaft und der Germanistik. Ziel ist es, anhand ausgewählter Themen und Quellen die romantische Welterfahrung zu rekonstruieren und sie vor dem Hintergrund gängiger Modelle von „Moderne“ zu diskutieren.

Einführende Literatur:

- Gerhard Schulz: Romantik. Geschichte und Begriff, 3. Aufl. München: Beck 2008.
- Detlef Kremer und Andreas B. Kilcher: Romantik. Lehrbuch Germanistik, 4. Aufl. Stuttgart: Metzler 2015.
- Patrick Eiden-Offe: Die Poesie der Klasse. Romantischer Antikapitalismus und die Erfindung des Proletariats. Berlin: Matthes & Seitz 2017.
- Stefan Matuschek: Der gedichtete Himmel. Eine Geschichte der Romantik. München: Beck 2021, 2. Aufl. 2024.

Katastrophen spielen. Ökologische Krisen im Drama und Theater (1880–heute)

Dr. Felix Lempp

Vertiefungskurs / Aufbaukurs / Ergänzungskurs

Dienstag 12–14

Veranstaltungsnummer 494233

6 ECTS-Punkte (BA); 9 ECTS-Punkte (MA); als EK 3 ECTS-Punkte

Ob Extremwetterereignisse, Verlust der Biodiversität oder Gletscherschmelze: Ökologische Krisen sind eines der grossen Themen der Gegenwartsliteratur. Im Modus des Literarischen reflektieren wir Menschen des Anthropozän Zukunftsängste und Rettungsutopien, betrauern verlorene Arten oder suchen und bestrafen echte wie vermeintliche Krisenverursacher. Ökologische Krisenromane sind seit der Jahrtausendwende vom Buchmarkt nicht wegzudenken – doch wie steht es mit dem Theater? Tatsächlich herrscht in grossen Teilen von Feuilleton wie Forschung die Meinung vor, dass Drama und Bühne erst in den letzten Jahren begonnen hätten, sich mit ökologischen Krisen ernsthaft zu beschäftigen.

In unserem Seminar setzen wir dieser Annahme die Analyse einer dramatischen und theatralen Tradition ökologischer Krisenreflexionen entgegen. Denn schon zum Ende des 19. Jahrhunderts werden Dramen verfasst, die angesichts der Industrialisierung europäischer Lebenswelten vor den ökologischen Kosten dieser Entwicklung warnen. Auch in den folgenden Jahrzehnten lassen sich Beispiele für Theatertexte finden, die Kapitalismuskritik und Fortschrittsskepsis mit der Überzeugung verbinden, dass die Art, wie Menschen mit natürlichen Ressourcen wirtschaften, in ökologische Katastrophen führen muss. Beginnend mit Henrik Ibsens *Ein Volksfeind* (1882) endet unser Streifzug durch die Dramen- und Theatergeschichte bei Elfriede Jelineks Theatertext *Sonne, los jetzt!* (2022). Auf dem Weg begegnen uns Krisenphänomene wie explodierende Gaswerke, verschmutzte Flüsse oder smogbelastete Grosstädte, dabei analysieren wir so verschiedene Formen des Schreibens für die Bühne wie Gesellschaftsdramen, expressionistische Theatertexte oder Stücke des Kindertheaters. In unseren Analysen vertiefen wir die in früheren Semestern erworbenen Fertigkeiten der Dramenanalyse, exemplarisch behandeln wir jedoch auch Bühnenproduktionen. Theaterwissenschaftliche Vorkenntnisse sind deshalb willkommen, aber keine Voraussetzung für eine Teilnahme. Weil wir bei unseren Analysen auf Konzepte und Methoden der *environmental humanities* zurückgreifen, eignet sich das Seminar auch für alle Studierende, die sich für eine Einführung in das Forschungsfeld „Literatur und Ökologie“, insbesondere in Theorien des *Ecocriticism*, interessieren. Je nach den Wünschen der Teilnehmenden diskutieren wir Fragen wie: Welche ökologischen Krisen wurden zu verschiedenen Zeiten in Theatertexten thematisiert? Welche Vorstellung von „Ökologie“ vertreten die Texte jeweils, in welchem Bezugsrahmen (Stadt, Land, Planet, ...) sind die Krisen angesiedelt? Und: Welche gattungsspezifischen Schwierigkeiten und Chancen bieten Drama und Theater bei der Vermittlung ökologischer Krisen?

Von den Studierenden wird die Bereitschaft zur genauen Lektüre der Primärliteratur und ergänzender Sekundärliteratur erwartet. Referate im Sinne von Sitzungsübernahmen finden nicht statt, stattdessen arbeiten wir v.a. in Plenumsdiskussionen, die durch Gruppenarbeiten im Kurs vorbereitet werden. Die behandelte Literatur wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben.

Literatur

Zur ersten Annäherung:

- Benjamin Bühler: *Ecocriticism. Eine Einführung*. Stuttgart: Metzler 2016.
- Christina Caupert: *Umweltthematik in Drama und Theater*. In: Gabriele Dürbeck und Urte Stobbe (Hrsg.): *Ecocriticism. Eine Einführung*. Köln: Böhlau, S. 219–232.
- Adeline Johns-Putra: *Climate change in literature and literary studies: From cli-fi, climate change theater and ecopoetry to ecocriticism and climate change criticism*. In: *WIREs Climate Change* 7 (2016), Issue 2, S. 266–288.

Brudermord im Drama und Theater des Sturm und Drang

Melanie Hillerkus

Ergänzungskurs (BA-Übung)

Montag, 24.02., 16–18 (online); Montag 14–18 und Dienstag 10–14, 24./25.03, 28./29.04., 19./20.05.

Veranstaltungsnummer 494419

3 ECTS-Punkte

In der Übung werden drei der skandalträchtigsten Dramen des Sturm und Drang und ihre Rezeption auf der Bühne behandelt. Es handelt sich um drei Theaterstücke, die den Brudermord (in grosser Variationsbreite und mit ganz unterschiedlichem Gestus der Provokation) thematisieren. Im Mittelpunkt des Seminars stehen die beiden im Jahr 1776 erschienenen Dramen *Die Zwillinge* von Friedrich Maximilian Klinger und *Julius von Tarent* von Johann Anton Leisewitz sowie das 1781 veröffentlichte Brudermord-Drama *Die Räuber* von Friedrich Schiller. Wir werden uns nicht nur textanalytisch mit den Stücken auseinandersetzen, sondern wollen uns – vor dem Hintergrund der Theatergeschichte des ausgehenden 18. Jahrhunderts – auch mit der Bühnenrezeption beschäftigen. Dabei soll folgenden Fragen nachgegangen werden: Warum schreiben so viele junge Autoren(!) überhaupt Brudermord-Dramen für die Theaterbühne ihrer Zeit? Wie werden die Stücke für die Bühne bearbeitet bzw. inwiefern müssen sie gar stark umgeschrieben werden? Was ist bei den Aufführungen so emotionalisierend, fesselnd und gar aufrührerisch, dass zum Beispiel das Premierenpublikum der *Räuber* 1782 in Mannheim mit Schreien, Tränenströmen und, wenn man den Augenzeugen glauben darf, sogar mit Ohnmacht reagiert?

Das Seminar richtet sich an Studierende im BA-Studium, die Interesse an interdisziplinären Themen, Fragestellungen und Arbeitsweisen haben und die Verbindungen von Dramen- und Theatergeschichte erforschen wollen.

Zu Beginn des Semesters wird ein Materialordner bereitstehen (u.a. mit den Bühnenbearbeitungen, Quellen zur Rezeption) und in der Einführungssitzung vorgestellt. Die Dramen sind in folgenden Textausgaben zu besorgen (vgl. Literatur).

Der Kurs wird vom Fach Theaterwissenschaft angeboten und verwaltet.

Literatur

- Friedrich Maximilian Klinger: *Die Zwillinge*. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Hg. v. Alexander Košenina. Stuttgart: Reclam 2021.
- Johann Anton Leisewitz: *Julius von Tarent*. Ein Trauerspiel. Hg. v. Werner Keller. Stuttgart: Reclam 1965 (durchgesehene und bibliographisch ergänzte Ausgabe 1995).
- Friedrich Schiller: *Die Räuber*. Studienausgabe. Hg. v. Bodo Plachta. Stuttgart: Reclam 2009.

Neuerscheinungen

Prof. Dr. Malika Maskarinec

Ergänzungskurs (Übung)

Freitag 10–13 am 21.02., 28.02., 14.03., 28.03., 11.04., 02.05., 16.05.

Veranstaltungsnummer 494246

3 ECTS-Punkte

Im Kurs werden Texte der Gegenwartsliteratur gelesen und diskutiert. Die Teilnahme verpflichtet alle SeminarbesucherInnen zur Anschaffung und Lektüre der ausgewählten Werke (6 Romane). Gelesen werden zunächst *Höhenangst* von Saskia Winkelmann, *Hasenprosa* von Maren Kames und *Institut* von Christian Haller. Weitere Romane werden in der ersten Sitzung gemeinsam gewählt. Anhand dieser Werke wird das Verfassen von literaturkritischen Rezensionen geübt.

Literatur

- Christian Haller: *Das Institut*. München: Luchterhand 2024.
- Maren Kames: *Hasenprosa*. Berlin: Suhrkamp 2024.

- Saskia Winkelmann: Höhenangst. Biel: Brotsuppe 2023.

Hollywoods letzter Held? Eine Retrospektive auf das Filmwerk Clint Eastwoods Dr. Thomas Nehrlich

Ergänzungskurs (Übung)

Donnerstag 16–19 am 20.02., 27.02., 06.03., 13.03., 20.03., 27.03., 03.04., 10.04., 17.04.

Veranstaltungsnummer 494247

3 ECTS-Punkte

Clint Eastwood, geboren 1930, gehört auch mit weit über 90 Jahren zu den produktivsten und populärsten Filmschaffenden des Hollywood-Kinos. Nach seinen Anfängen als Schauspieler Ende der 1950er Jahre hat er zunehmend die künstlerische Verantwortung für seine Filme übernommen, unter anderem als Drehbuchautor, Regisseur und Produzent, mitunter auch als Komponist und Musiker. Vom wortkargen Revolverhelden der Dollar-Triologie von Sergio Leone in den 60ern über den gnadenlosen Polizisten der Dirty-Harry-Reihe in den 70ern wurde er zum anerkannten Autorenfilmer, der für den Spätwestern *Unforgiven* (1992) und das Sportdrama *Million Dollar Baby* (2004) jeweils den Oscar für die Beste Regie und den Besten Film erhielt. Eastwood, der als Bürgermeister einer kalifornischen Kleinstadt amtierte, ist ausserdem für sein politisches Engagement bekannt. Als einer der wenigen Hollywood-Stars, die offen die Republikanische Partei unterstützen, steht er für einen gemäßigten, liberalen Konservatismus. In seinen Filmen und in öffentlichen Stellungnahmen hat er Kritik am US-Militarismus und an der Todesstrafe geübt und sich für die Gleichberechtigung Homosexueller, für das Recht auf Abtreibung, für Sterbehilfe und für Umweltschutz eingesetzt. Ein Thema, das sein Filmwerk durchzieht, ist der Heroismus. In Filmen wie *Space Cowboys*, *Invictus*, *American Sniper*, *Gran Torino*, *Sully* u. a. hat er sich wiederholt mit dem Stellenwert von Heldentum in unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen auseinandergesetzt. Er hat Helden des Kriegs, des Sports, der Luft- und Raumfahrt und des Alltags inszeniert und verkörpert. Neben kritischen Aspekten hat er wie kaum ein anderer Regisseur seiner Zeit auch die positiven Funktionen und die Ästhetik von Heldentum reflektiert – und sich damit gegen eine verbreitete postheroische Heldenmüdigkeit in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts positioniert. Unter dieser Perspektive werden wir uns einen Überblick über die wichtigsten Filme in Clint Eastwoods langer Laufbahn verschaffen. Die Übung soll dabei nicht zuletzt dazu dienen, an ausgewählten Beispielen die methodischen Grundlagen der Filmwissenschaft zu vermitteln (Medialität, Formanalyse, Semiotik, Genres etc.).

Literatur

- Roman Mauer (Hrsg.): Clint Eastwood. München: Edition Text + Kritik 2007.
- Alexander Kluy: Clint Eastwood. 100 Seiten. Ditzingen: Reclam 2020.
- Kai Bliesener: Clint Eastwood – Mann mit Eigenschaften. Marburg: Schüren 2020.
- Sigrid Lange: Einführung in die Filmwissenschaft. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2007.

Einführung in die praktische Textkodierung mit XML nach TEI-Standard

Silvio Raciti

Ergänzungskurs (Übung)

Freitag 10–14, zweiwöchentlich

Veranstaltungsnummer 493521

3 ECTS-Punkte

In den aktuellen, digitalen Editionsprojekten hat sich die Repräsentation von Texten mittels XML (Extensible Markup Language) nach den Richtlinien der Text Encoding Initiative (TEI) als fak-tischer Standard durchgesetzt. Der Kurs vermittelt die Grundlagen von XML und der TEI P5 Richtlinien. Dies erfolgt vorwiegend durch die praktische Codierung und Annotation von Texten mit dem XML-Editor Oxygen anhand von Beispielen aus der Gotthelf-Edition. Zusätzlich wer-den nützliche Funktionen von Oxygen erprobt und der Nutzen der XML-TEI-Codierung für die weitere Verwendung der Texte ausgelotet. Vorkenntnisse im Programmieren oder dem Lesen der Kurrentschrift sind nicht erforderlich. Die Teilnehmenden benötigen ihren eigenen Laptop (Systemanforderungen: https://www.oxygenxml.com/xml_editor/download_oxygenxml_editor.html). Im Vorfeld des Kurses erhalten sie Anweisungen für die Installation der Software und die Eingabe der Lizenzdaten.

Der Kurs wird vom Fach Editionsphilologie verwaltet.

Topographien der Automoderne

David Wagner

Ergänzungskurs

Freitag 14–18, 28.02., 14.03., 28.03., 11.04., 09.05., 16.05., 23.05.

Veranstaltungsnummer 494249

3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Diese Lehrveranstaltung soll Studierenden vermitteln, die Prägung der Land- und Stadtland-schaft durch die Automoderne zu sehen. Besichtigt werden sollen dabei folgende Nicht-Orte der Automoderne oder Petromodernity: ein Parkplatz, eine Autobahnraststätte, eine Tiefgara-ge/ein Parkhaus, eine Landstraße/Stadtstraße („Stroad“), ein Autohaus.

Die Studierenden sollen dabei nicht nur lernen, die Auswirkung der Automoderne auf Stadt und Land zu sehen, sie sollen auch lernen, sie in kurzen Essays zu beschreiben.

Darüber hinaus soll im jeweiligen Theorieteil der Sitzungen die Kulturgeschichte des Autos be-handelt werden – und wie es zum Totem und Fetisch der Nachkriegskultur des Westens werden konnte.

Literatur

- J.G. Ballard: Crash. London: Fourth Estate 2009.
- J.G. Ballard: Crash. Zürich: Diaphanes 2019.
- Cara New Daggett: Petromaskulinität. Berlin: Matthes & Seitz 2023.
- Billy Hutter: Karlheinz. Roman. Berlin: Metrolit 2015.
- Jane Jacobs: The Death and Life of Great American Cities. New York: Knopf Doubleday

1992.

- Tobias Michnik und Leander Nowack: Übergangsräume. Die Bushaltestellen auf der Berliner Stadtautobahn. Berlin: Urbanophil 2021.
- Benjamin Steininger und Alexander Klose: Oil. An Atlas of Petromodernity. Berlin: Matthes & Seitz 2020.
- David Wagner: Der vergessliche Riese. Hamburg: Rowohlt 2019.
- Florian Werner: Die Raststätte. Eine Liebeserklärung. Berlin: Hanser 2021.

Die Literaturliste wird im Laufe des Semesters weiter ergänzt.

Jeremias Gotthelfs Erzählungen edieren und kommentieren

PD Dr. Christian von Zimmermann, Katharina Blank

Ergänzungskurs (Übung)

Montag 10–12

Veranstaltungsnummer 493815

3 ECTS-Punkte

Wie werden die Erzählungen von Jeremias Gotthelf für die neue gedruckte und digitale historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke und Briefe von Jeremias Gotthelf aufbereitet? An Beispieltexten werden wir die unterschiedlichen Arbeitsschritte der editorischen Praxis kennenlernen: OCR-Verfahren, Kollationierung, Codierung, Apparataufbau, Beschreibung der Textgeschichte, Lemmatisierung für den Kommentar, Kommentar.

Diese Übung richtet sich an Studierende der Editionsphilologie und solche Masterstudierende der Germanistik, die ein besonderes Interesse daran haben, praktische philologische Arbeitsweisen kennenzulernen.

Zur Vorbereitung könnten Sie sich in das Erzählwerk von Jeremias Gotthelf einlesen, besonders in die frühen Erzählungen: *Wie fünf Mädchen im Branntewein jämmerlich umkommen*, *Wie Joggeli eine Frau sucht*, *Ein Silvestertraum*, *Hans Berner und seine Söhne*, *Elsi die seltsame Magd*.

Der Kurs wird vom Fach Editionsphilologie verwaltet.

Forschungskolloquium

Prof. Dr. Nicolas Detering

Ergänzungskurs (Kolloquium)

Mittwoch 16–18 bis 02.04. und Blockkurs 16.05.

Veranstaltungsnummer 494244

3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Das Forschungskolloquium richtet sich vorrangig an Studierende, die eine BA-, MA- oder Doktorarbeit schreiben und ihr Projekt vorstellen möchten. Daneben wird es Gastvorträge und einen Studientag zu einem in der ersten Sitzung gemeinsam festzulegenden Thema der aktuellen

Forschung geben. Interessierte melden sich bitte per Mail bei dem Dozenten (nicolas.detering@unibe.ch) an.

Kandidat:innenkolloquium

Prof. Dr. Malika Maskarinec, Prof. Dr. Melanie Rohner

Ergänzungskurs (Kolloquium)

Freitag 8:30–12 am 21.02., 07.03., 21.03., 04.04., 09.05., 23.05.

Veranstaltungsnummer 494245

3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Studierende, die eine BA- oder MA-Arbeit schreiben, präsentieren anhand eines Referats und Auszügen aus Primärtexten ihr Vorhaben. Promovierende und Habilitierende stellen jeweils ihr Projekt vor und setzen einen konkreten Text daraus einer intensiven Diskussion aus. Dieser (ca. 20 Seiten) und die Primärtexte (ca. 20–30 Seiten) werden den Teilnehmenden mindestens zwei Wochen vor der Sitzung zur Verfügung gestellt. Für Studierende, die ihre Masterarbeit unter der Betreuung von Malika Maskarinec oder Melanie Rohner verfassen, ist die Teilnahme am Kolloquium während eines Semesters verpflichtend.

Fragen und Anmeldungen sind zu richten an: melanie.rohner@unibe.ch

Kolloquium für Examenskandidat:innen

PD Dr. Christian von Zimmermann

Ergänzungskurs (Kolloquium)

Freitag, 28.03. 10–12, 13–18

Freitag, 02.05. 10–12, 13–18

Veranstaltungsnummer 493813

3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Examenskandidat:innen im Masterstudienprogramm oder Doktorierende, deren Examensarbeiten durch Herrn von Zimmermann betreut werden, stellen im Rahmen des Kolloquiums das Konzept und ein Kapitel der Arbeit ihres Forschungsprojekts im Kolloquium zur Diskussion. Spätestens zehn Tage vor dem vereinbarten Kolloquiumstermin ist der vorzustellende Textabschnitt resp. eine Projektskizze allen Teilnehmer:innen zugänglich zu machen.

Die Veranstaltungsform besteht in der Projektvorstellung und in der gemeinsamen kritischen Diskussion des Projektes durch sämtliche Teilnehmer:innen. Auch Fragen zu wissenschaftlichen Arbeitstechniken, formalen und stilistischen Anforderungen an Qualifikationsschriften werden gemeinsam besprochen.

Komparatistik

Der vergessene Postkolonialismus

Prof. Dr. Oliver Lubrich

Vertiefungskurs / Aufbaukurs

Mittwoch 14–16

Veranstaltungsnummer 494234

6 ECTS-Punkte (BA); 9 ECTS-Punkte (MA)

Postkolonialismus ist in Mode – und umstritten. Seit Edward Saids *Orientalism* (1978) bestimmen seinen Diskurs vor allem Beiträge in englischer Sprache von Elite-Hochschulen in den USA. Dabei wird in der Regel vergessen, daß schon lange vorher und anderswo, vor allem in Lateinamerika, dessen Länder seit den 1820er Jahren die Unabhängigkeit erlangt hatten, entsprechende Fragen diskutiert wurden. Wer sind wir? Und wie verhalten wir uns zum kolonialen Erbe? Wie können wir unsere Kultur entkolonisieren und eine unabhängige Identität ausbilden? Welche psychischen Folgen hat die Kolonisierung? Und wie können wir sie überwinden? In welchen Formen überdauern koloniale Formen der Hegemonie und des Denkens den historischen Kolonialismus?

Der Argentinier Domingo Faustino Sarmiento, zum Beispiel, betrachtete in **Facundo** (1845) die Gespaltenheit seiner selbständig gewordenen Nation zwischen der Ausrichtung auf europäische „Zivilisation“ und der Faszination gauchesker „Barbarei“. Der Mexikaner Octavio Paz analysierte in *El laberinto de la soledad* (1950) die kulturpsychologischen Nachwirkungen des Kolonialismus als Dialektik von Selbstsuche und Selbstverleugnung. Der Kubaner Alejo Carpentier erklärte die „Wunderbare Wirklichkeit“ (1949) zum poetischen Prinzip einer außereuropäischen Schreibweise. Der Uruguayer Eduardo Galeano beschrieb in *Die offenen Adern Lateinamerikas* (1971) die koloniale und neokoloniale Ausbeutung in ihrer Kontinuität. Als erste postkoloniale Theorie der deutschen Literatur begründete Alexander von Humboldt den Zusammenhang von Kolonialismus und Kultur, indem er in *Geschichte der physischen Weltanschauung* (1847) die Geschichte der Wissenschaften mit jener der Eroberungen engführte. Sogar der afroamerikanische Intellektuelle W. E. B. Du Bois ist heute neu zu entdecken, der in *The Souls of Black Folk* (1903) das Konzept des „doppelten Bewußtseins“ entwickelte und in seinen Schriften zum Antisemitismus verblüfft feststellte, daß die Opfer eines imperialen Rassismus auch weiß sein können.

Wir diskutieren historische Primärtexte und ziehen einschlägige Forschung hinzu, etwa von Tzvetan Todorov über die Zeugnisse der Conquista (*La conquête de l'Amérique*, 1982) oder von Benedict Anderson über die Entstehung des Nationalismus und den Umgang mit dem kolonialen Erbe nach der Unabhängigkeit (*Imagined Communities*, 1983).

Literatur

- Domingo Faustino Sarmiento: *Facundo o Civilización y Barbarie en las pampas argentinas* (1845; dt. *Barbarei und Zivilisation. Das Leben des Facundo Quiroga*).
- Alejo Carpentier: *El reino de este mundo* (1949; dt. *Das Reich von dieser Welt*).
- Octavio Paz: *El laberinto de la soledad* (1950, dt. *Das Labyrinth der Einsamkeit*).
- Eduardo Galeano: *Las venas abiertas de América Latina* (1971; *Die offenen Adern Latein-*

Komparatistik

amerikas).

- Alexander von Humboldt: Geschichte der physischen Weltanschauung (1847; Kosmos, Band 2).
- W. E. B. Du Bois: The Souls of Black Folk (1903; dt. Die Seelen der Schwarzen).
- Frantz Fanon: Peau noire, masques blancs (1952; dt. Schwarze Haut, weiße Masken).

Forschung:

- Tzvetan Todorov: La conquête de l'Amérique. La question de l'autre (1982; Die Eroberung Amerikas. Das Problem des Anderen).
- Benedict Anderson: Imagined Communities (1983; dt. Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts).

(Die Texte können im englischen, spanischen und französischen Original oder in deutscher Übersetzung gelesen werden.)

Mythen der Moderne

Prof. Dr. Oliver Lubrich

Vertiefungskurs / Aufbaukurs / Ergänzungskurs

Donnerstag 14–16

Veranstaltungsnummer 494236

6 ECTS-Punkte (BA); 9 ECTS-Punkte (MA); als EK 3 ECTS-Punkte

Warum wurden bestimmte Erzählungen des 19. und 20. Jahrhunderts besonders populär? Warum wurden sie immer wieder verfilmt und in andere Medien übertragen? Welche literarischen Figuren haben in der Moderne massenhaft unsere Phantasie angeregt? Beispielsweise Frankenstein (1818) und Dracula (1897), Tarzan (1912) und King Kong (1932), Dr. Moreau (1896) und James Bond (1953). Worin liegen ihre literarischen Qualitäten? Und welche Bedürfnisse bedienen sie? Was sagt es über uns, daß sie dermaßen beliebt sind?

Wir lesen sechs literarische Texte und diskutieren sie im Hinblick auf ihre populärkulturellen Umsetzungen. Wir analysieren ihre sprachlichen Formen und ideologischen Inhalte. Wie verhandeln sie fremde Kulturen und andere Arten, geschlechtliche und soziale Unterschiede? Sind gattungspoetisch, erzähltheoretisch und rhetorisch wiederkehrende Muster zu erkennen? Als theoretische Modelle diskutieren wir u. a. die Psychoanalyse der Rezeption seit Sigmund Freud und die Strukturanalyse der *Mythen des Alltags* von Roland Barthes.

Literatur

- Mary Shelley: Frankenstein; or, The Modern Prometheus (1818).
- H. G. Wells: The Island of Dr. Moreau (1896).
- Bram Stoker: Dracula (1897).
- Edgar Rice Burroughs: Tarzan of the Apes (1912).
- Delos Wheeler Lovelace: King Kong (1932).
- Ian Fleming: Dr. No (1958).

(Empfohlen werden Ausgaben aus den Reihen Penguin Classics, Modern Library oder von Oxford University Press.)

Theorie:

- Roland Barthes: *Mythologies*. Paris: Seuil 1957.

Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur: Form und Engagement in Literatur und Oper im 20. und 21. Jahrhundert

Gaea Schoeters

Vertiefungskurs / Vertiefungskurs / Aufbaukurs

Dienstag 12–14

Veranstaltungsnummer 494343

6 ECTS-Punkte (BA); 9 ECTS-Punkte (MA); als EK 3 ECTS-Punkte)

The course will focus on various forms of literature: prose, poetry and opera-libretti. By reading and discussing texts, sometimes guided by more theoretical essays, sometimes following our own thoughts and questions, we will try to make sense of the complex relationship between art, the artist and the world.

Kann (und soll?) Literatur (noch) etwas über die gesellschaftliche oder politische Realität aussagen? Sollte sich die Fiktion auf die eigene Identität konzentrieren oder auf die Entdeckung des anderen? Und (wie) hängt diese inhaltliche Entscheidung mit der Form zusammen, in der sich die*der Autor*in ausdrückt? Erfordern neue Ideen neue Formen oder können klassische Formen gleichermaßen verwendet werden, um neue Gedanken zu artikulieren? Und was ist mit kanonischen Texten? (Wie) können sie uns heute noch etwas Relevantes sagen? Was vermitteln (oder verraten) Erzählperspektiven über den historischen oder sozialen Kontext, in dem ein Text entstanden ist? Wie sieht es mit den Geschlechterrollen in Literatur und Oper aus? Und was offenbart uns der Kanon/die zeitgenössische Programmgestaltung über die Position der Künstlerinnen? Sind Genies wirklich immer männlich oder wird ein Teil der Realität systematisch ausgeblendet? Und sollte nicht nur der Kanon, sondern auch der Begriff des Genies und der Schöpfungsprozess kritisch hinterfragt werden? Spiegeln die Arbeitsprozesse auch die gesellschaftliche Wirklichkeit wider? Und (wie) beeinflusst der kreative Prozess das Kunstwerk, das aus einer (interdisziplinären) Zusammenarbeit entsteht?

Together we dive into a myriad of texts. We read prose, poetry & essays, and compare original texts to adaptations, transformations and retellings. We explore the world of opera, from classical repertoire to completions of unfinished pieces and contemporary productions. Talk to composers, stage directors, translators and biographers about their experiences and working processes. Delve into the expressionist poetry of the Flemish poet Paul Van Ostaijen, but also into the slam poems of Kae Tempest. Search for unusual images of women in queer pulp novels from the fifties and in Joëlle Taylor's *C+nto*. Examine various ways to write about war and violence, earlier and today. Read authors like Winterson, Woolf, Stein, Le Guin, Mc Cann, Shibli and Edouard Louis. Analyse texts that break with classical narrative and try to capture reality in polyphony, multi-perspective and fragmentation. And discuss all that.

Am Ende haben wir hoffentlich einige Antworten gefunden. Oder neue Fragen. Diese werden zum Ausgangspunkt eines Aufsatzes über den 'State of the Arts'.

Komparatistik

Literatur

Die zu lesende Literatur wird auf Ilias bekannt gegeben.

Kandidat:innenkolloquium

Prof. Dr. Oliver Lubrich

Ergänzungskurs (Kolloquium)

Blockkurs 23.–25.05.2025

Veranstaltungsnummer 493967

3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Dokumentierende und Studierende stellen ihre Projekte vor. Es werden Beiträge in den unterschiedlichen Formen und Phasen wissenschaftlichen Arbeitens beraten: Masterarbeiten, Dissertationen, Monographien, Editionen und Aufsätze; als Ideenskizzen, Exposés, Kapitel, Vorträge oder in Form von Kurzpräsentationen. Die gesammelten Textvorlagen (maximal 20 Seiten) werden zwei Wochen vor der Veranstaltung zur Verfügung gestellt.

Anfragen und Anmeldungen richten Sie bitte an: oliver.lubrich@unibe.ch.

Sprachwissenschaft

Einführung in die Soziolinguistik

Prof. Dr. Adrian Leemann

Ergänzungskurs (Vorlesung)

Montag 8:30–10

Veranstaltungsnummer 493635

3 ECTS-Punkte

Diese Vorlesung gibt einen ersten Einblick in die Soziolinguistik – das Forschungsgebiet, das sich mit Sprache und Gesellschaft im weitesten Sinne beschäftigt. Schwerpunkte werden dabei vor allem auf folgende Aspekte gelegt:

- Methoden der Soziolinguistik (bspw.: Umfragen, Interviews, ethnographische Beobachtung)
- Sprachwandel und Variation (bspw.: Akkommodation, soziale Netzwerke, soziale Klasse)
- Jugendsprache und Multiethnolekte (bspw.: sprachliche Einflüsse von Migrant:innen)
- Soziodialektologie (bspw.: Einfluss von Spracheinstellungen auf regionale Variation)
- Sprache und Geschlecht (bspw.: „doing gender“, Sprache und Indexikalität)
- Sprache und Identität (bspw.: Identitätskonstruktion durch Sprachverwendung)
- Beurteilung sprachlicher Variation (bspw.: Welche Eigenschaften werden mit dem Berndeutschen assoziiert?)
- Mehrsprachigkeit und Diglossie (bspw.: Weshalb nehmen viele Deutschschweizer:innen Deutsch als Fremdsprache wahr?)

In den meisten Bereichen wird der Fokus auf die Deutschschweiz fallen.

Literatur

Weiterführende und zitierte Literatur wird am Ende jeder Sitzung bekanntgegeben.

Relevanz für das universitäre Querschnittsthema der Nachhaltigen Entwicklung: Fokussierung von Problemen und Aufgaben (a) der nachhaltigen Sicherung und Förderung von sprachlicher Diversität und (b) der Behebung von sprachlich bedingter sozialer Ungleichheit.

Die Geschichte der Familie und Familiennamen vom Mittelalter bis heute. Historische und germanistisch-linguistische Perspektiven

Prof. Dr. Joachim Eibach, Prof. Dr. Luise Kempf

Ergänzungskurs (Vorlesung)

Mittwoch 10–12

Veranstaltungsnummer 494068

3 ECTS-Punkte

Die Vorlesung verbindet Perspektiven aus Geschichte und Germanistischer Linguistik auf den Gegenstandsbereich Familie, Ehe und Familiennamen. Dabei werden Aspekte aus beiden Disziplinen im Wechsel und grob chronologisch präsentiert. Ein kurzer Dialog zwischen beiden Perspektiven ist jeweils am Ende der Sitzung vorgesehen. Die Veranstaltung richtet sich an interdisziplinär interessierte Studierende beider Fächer.

Der historiographische Teil der Lehrveranstaltung bietet einen Überblick zur Geschichte der eng miteinander verbundenen Aspekte von Ehe und Familie sowie Haus und Haushalt. Die Anfänge der europäischen Familie liegen im Mittelalter. Das neue Verständnis der Reformatoren von der Ehe als „erste Ordnung Gottes“ in der Welt bildete dann für einige Jahrhunderte die Grundlage des Denkens, ehe sich im Gefolge von Aufklärung und Revolution ein neues Verständnis von Ehe und Familie Bahn brach. Ab der Romantik lässt sich eine Individualisierung und Emotionalisierung familiärer Beziehungen beobachten. Die Vorlesung wird am Ende mit Beispielen aus dem bürgerlichen Zeitalter (19. Jahrhundert) und aus der Gegenwart die „alteuropäische Familie“ mit der (post-)modernen Familie kontrastieren.

Der germanistisch-linguistische Teil der Vorlesung verfolgt zentrale Etappen der Geschichte von Familiennamen. Den Hintergrund bildet die Geschichte der Rufnamen, die aufgrund abnehmender Distinktion zum Aufkommen unfester Beinamen („Peter der Kleine“ vs. „Peter zum Tor“) und damit zur Festwerdung der Familiennamen beiträgt. Letztere ist für die Schweiz grob im 13. Jh. anzusetzen, damit später als im romanischen Südeuropa, aber früher als in weiten Teilen des deutschsprachigen Raums. Aufgrund ihres hohen Alters fungieren Familiennamen als Zeitzeugen: Sie ermöglichen Rückschlüsse z. B. auf Lautung, Wortbildung, Berufe und Wohnverhältnisse in ihrer Entstehungszeit. Auch Migrationsströme lassen sich an Familiennamen nachverfolgen. Genderfragen thematisiert die Veranstaltung anhand Frauennennungen in frühneuzeitlichen Amtsdokumenten sowie anhand aktueller Forschung zur Namenwahl bei Eheschliessungen. Ausblicksartig werden Vergleiche zu Familiennamensystemen anderer Länder bzw. Sprachen gezogen.

Literatur

- Joachim Eibach und Inken Schmidt-Voges (Hrsg.): Das Haus in der Geschichte Europas. Ein Handbuch, Berlin und Boston: de Gruyter Oldenbourg 2015.
- Joachim Eibach: Fragile Familien. Ehe und häusliche Lebenswelt in der bürgerlichen Moderne, Berlin und Boston: de Gruyter 2022.
- Damaris Nübling, Fabian Fahlbusch und Rita Heuser: Namen. Eine Einführung in die Onomastik. 2. Auflage. Tübingen: Narr 2015.
- Konrad Kunze: dtv-Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet. 5. Auflage. München: dtv 2004.

Muster der digitalen Kommunikation

Prof. Dr. Marie-Luis Merten

Ergänzungskurs (Vorlesung)

Montag 10:30–12

Veranstaltungsnummer 493817

3 ECTS-Punkte

Unser sprachlicher Alltag ist durch und durch musterhaft organisiert – hiervon ist die digitale Kommunikation keineswegs ausgenommen: Ob im Rahmen verschiedenlicher Initialformate, im Kontext divergierender Kommentarspalten oder in weiteren häufig multimodal organisierten Online-Kommunikationszusammenhängen, bei genauerem Hinsehen lassen sich zahlreiche Routinen digitalen Kommunizierens identifizieren. Wir nehmen eine Auswahl dieser Muster – stets anhand konkreter Beispiele – genauer in den Blick. Zur theoretischen Fundierung beschäftigen wir uns nicht nur tiefgehend mit dem Musterbegriff, sondern diskutieren zudem einschlägige Konzepte der Digital Literacies Studies. Gemeinsam widmen wir uns aktueller Forschung – zu musterhafter Kommunikation auf WhatsApp, Instagram, TikTok, YouTube usw. – und reflektieren Charakteristika des Wiederkehrenden im sprachlichen/multimodalen Miteinander.

Literatur

- Jannis Androutopoulos und Friedemann Vogel (Hrsg.): Handbuch Sprache und digitale Kommunikation. Berlin und Boston: de Gruyter 2024.
- Stephan Stein und Sören Stumpf: Muster in Sprache und Kommunikation. Eine Einführung in Konzepte sprachlicher Vorgeformtheit. Berlin: Schmidt 2019.

Basismodul A, Teil 1: Morphologie

Dr. Jeffrey Pheiff

Dienstag 08:30–10

Veranstaltungsnummer 4424–0

5 ECTS-Punkte BA

Marc-Oliver Ubl

Freitag 12–14

Veranstaltungsnummer 4424–1

5 ECTS-Punkte BA

Marc-Oliver Ubl

Freitag 14–16

Veranstaltungsnummer 4424–2

5 ECTS-Punkte BA

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Voraussetzung für den Besuch des Kurses ist die erfolgreich abgelegte Propädeutikumsprüfung zur Einführung Sprachwissenschaft, Teil 1.

Der Kurs gibt einen Überblick über die Morphologie (Flexion und Wortbildung) als Teil der Sprachwissenschaft. Ausgehend von der Standardvarietät werden zentrale Grundbegriffe und -konzepte vermittelt und Verfahren zur Analyse morphologischer Strukturen unterrichtet.

Literatur

Grundlage der Wortartenanalyse:

- Martin Neef: Wortart. Heidelberg: Winter 2023.

Eine Literaturliste wird zu Semesterbeginn bekanntgegeben. Zur Vorbereitung eignen sich:

- Duden = Dudenredaktion (Hrsg.): Die Grammatik. Struktur und Verwendung der deutschen Sprache. Sätze – Wortgruppen – Wörter. Komplett neu verfasst – neuer Aufbau, neue Themen. 10. Auflage. Berlin: Dudenverlag 2022.
- Wolfgang Fleischer und Irmhild Barz: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. 4., völlig neu bearbeitete Auflage. In Zusammenarbeit mit Marianne Schröder. Berlin und Boston: de Gruyter 2012.
- Wolfgang Imo: Grammatik. Eine Einführung. Stuttgart: Metzler 2016.
- Rolf Thieroff und Petra Vogel: Flexion. 2. Auflage. Heidelberg: Winter 2012.

Basismodul B, Teil 2: Phonetik und Phonologie

Dr. Tillmann Pistor

Dienstag 10–12

Veranstaltungsnummer 27110–0

5 ECTS-Punkte BA

Dienstag 14–16

Veranstaltungsnummer 27110–1

5 ECTS-Punkte BA

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Dieser Basiskurs vermittelt grundlegende Kenntnisse über die Lautseite der deutschen Sprache. Dabei werden die artikulatorischen, akustischen und perzeptiven Bereiche der Phonetik als Brückenfach zwischen Geistes- und Naturwissenschaften mit dem nötigen Detail behandelt, wobei der Kurs dennoch für Anfänger:innen handhabbar bleibt. Neben den physiologischen und physikalischen Beschreibungen sprachlautlicher Kommunikation vermittelt der Kurs auch eine grundlegende symbol-, signal- und, vor allem im perzeptiven Bereich, experimentalphonetische Methodenkenntnis. An einigen Stellen blickt der Kurs zudem grundlegend in den mit der Phonetik eng verbundenen funktionalen und strukturellen Lautbereich der Phonologie. In einem abschliessenden praktischen Block lernen die Studierenden zudem, Sprachaufnahmen für eine bestimmte Fragestellung zu Hause oder im institutseigenen Phonetiklabor durchzuführen und welche Tools zur Analyse zur Verfügung stehen.

Literatur

Wird fortlaufend im Kurs bekanntgegeben. Grundlegend eignen sich zur Vorbereitung:

- Felicitas Kleber: Phonetik und Phonologie. Ein Lehr und Arbeitsbuch. Tübingen: Narr 2023.
- Richard Wiese: Phonetik und Phonologie. Paderborn: Fink 2011.

- Bernd Pompino-Marschall: Einführung in die Phonetik. 3. Auflage. Berlin und New York: de Gruyter 2009.

Raum und Zeit in digitaler Kommunikation

Prof. Dr. Florian Busch, Julie Täge

Vertiefungskurs / Aufbaukurs

Mittwoch 12–14

Veranstaltungsnummer 494230

6 ECTS-Punkte (BA); 7 ECTS-Punkte (MA); 5 ECTS-Punkte (BA/MA ohne Arbeit)

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Das Smartphone als mobiles Medium erlaubt es, relativiert von Zeit und Ort miteinander zu kommunizieren. Kommunikative Aktivitäten, die in vor-digitalen Zeiten meist feste Orte und Zeiten im Ablauf von Alltags hatten (etwa das Familiengespräch am Frühstückstisch, der Smalltalk mit den Kollegen in der Mittagspause, etc.), werden nunmehr nicht nur mediatisiert und mittels Schrift in Messenger-Apps wie WhatsApp oder Signal ausgeführt – zudem können Smartphone-Nutzer:innen potenziell rund um die Uhr und von nahezu jedem Ort an entsprechender Kommunikation teilnehmen. In einer mediatisierten Gesellschaft ist kommunikative Teilhabe zunehmend zeit-räumlich flexibilisiert. Dies wiederum geht mit neuen Herausforderungen für Individuen einher (zu denken ist etwa an die „fear of missing out“). Während einerseits also die zeit-räumliche Flexibilität, die mobile Kommunikationsmedien ihren Nutzer:innen bieten, als zentrale Ressource sozialen Alltag prägen, werden gleichzeitig Digital Detox Retreats angeboten, die den Teilnehmenden versprechen, in Abwesenheit ihres Smartphones im „Hier und Jetzt“ anzukommen und – einer verbreiteten Online/Offline-Ideologie entsprechend – im „echten Leben“ Zeit und Raum zu erfahren.

Im Seminar werden wir einerseits diesen metakommunikativen Diskursen über die Rolle und die sozialen Wertigkeiten von Raum und Zeit in digitalen Kommunikationsalltagen nachgehen und beispielsweise untersuchen, welche normativen Vorstellungen über einen „guten“ Zeitumgang mit/in digitaler Kommunikation gesellschaftlich zirkulieren. Andererseits werden wir anhand authentischer Daten ausloten, wie digitale Kommunikation durch die zwei Parameter Raum und Zeit aus linguistischer Perspektive erfasst und beschrieben werden kann und welche spezifischen Verständnisse der beiden Parameter notwendigerweise dafür operationalisiert werden müssen. Wir werden hierfür an in der linguistischen Forschungsliteratur vorherrschende Lesarten von Raum und Zeit anknüpfen (etwa aus der Soziolinguistik, der Interaktionalen Linguistik oder der linguistischen Pragmatik), aber auch Raum- und Zeitkonzeptionen aus anderen geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen heranziehen (etwa aus der soziologischen Biografieforschung, der Geosemiotik oder der Kulturanthropologie). In dieser Weise werden wir Raum und Zeit in digitaler Kommunikation auf verschiedenen Skalierungen und aus verschiedenen Perspektiven diskutieren: Von dem kommunikativen Handeln auf Medienplattformen (als digitale Orte) und der mikro-zeitlichen Strukturierung von Chat-Interaktionen auf einer kleinteiligen Skalierung – bis hin zur Rolle von digitaler Kommunikation und mobilen Medien für biographische Mobilität (vom „alten“ Heimatort zum „neuen“ Lebensmittelpunkt) auf einer höheren Skalierung von mediatisierten Lebensläufen.

Jeder Sitzung werden Inputs zu einer Lesart von Raum und Zeit in der Sprachwissenschaft vorgestellt, um sodann eine Anwendung auf digitale Kommunikation zu entwerfen und zu be-

arbeiten. Die Teilnehmenden werden dabei theoretischen Konzepte auch anhand ihres eigenen Alltags mit dem Smartphone reflektieren und anwenden.

Nach einem ersten Einführungsblock werden wir zunächst in methodisch ausgerichteten Sitzungen grundlegende Verfahren der Datenerhebung, -aufbereitung und -analyse sowie den Umgang mit unterstützender Software kennenlernen. Als konkretes Beispiel dient uns hierfür das Berner SNF-Forschungsprojekt „Texting in Time“, in das die Seminarteilnehmer:innen unmittelbaren Einblick erhalten. Auf dieser Basis werden sich Seminarteilnehmende dann einerseits diskursanalytische und ethnographische Zugänge zu den Themenkomplexen der Lehrveranstaltung, andererseits interaktionsanalytische Verfahren der linguistischen Medienforschung aneignen. In einem letzten Seminarblock werden die erlernten Zugänge dann in eigenen studentischen Projekten angewandt und präsentiert.

Literatur

Eine Literaturliste und Seminarlektüre werden zu Semesterbeginn auf ILIAS zur Verfügung gestellt.

UnVergessen: Migration, Mehrsprachigkeit und Geschichte im Pflegeheim

Katrin B. Karl, Francesca Falk

Vertiefungskurs / Aufbaukurs

Montag 14–16, Blockkurs am Freitag, 14.02., 10–17

Veranstaltungsnummer 494123

6 ECTS-Punkte (BA); 7 ECTS-Punkte (MA); 5 ECTS-Punkte (BA/MA ohne Arbeit)

Die Lebenserwartung in der Schweiz steigt kontinuierlich an, was in der Folge zu einem Zuwachs an älteren Menschen führt. Ein höheres Lebensalter wiederum geht mit einer gesteigerten Wahrscheinlichkeit einer Pflegebedürftigkeit einher. Fragen rund um den Umgang mit Alter, Pflegebedürftigkeit und Folgen von Alterserkrankungen gehören damit zu den relevanten Themen unserer Gesellschaft. In der polyglotten und von Migration geprägten Schweiz sind zudem nicht wenige der Bewohner:innen von Pflegeeinrichtungen mehrsprachig. Dieses von der Slavistik und der Geschichtswissenschaft gemeinsam angebotene und für weitere Disziplinen geöffnete Seminar nimmt dies als Ausgangslage für eine inter- und transdisziplinäre Lehrveranstaltung. Sie beinhaltet sowohl theoretische wie auch anwendungsorientierte Elemente.

Studierende und mehrsprachige Pflegebedürftige (wohnhafte in kooperierenden Einrichtungen in und um Bern), bzw. Pflegebedürftige, die selbst in ihrem Leben migriert sind (wie z. B. auch aus Deutschland/Österreich in die Schweiz) werden dabei als Paar einander zugeordnet, treffen sich über einen längeren Zeitraum regelmässig und tauschen sich über zentrale Themen rund um den sprachlichen Alltag, ihr Leben, Erinnerungen und Migrationserfahrungen aus. Die Auseinandersetzung mit altersbedingten kognitiven Einschränkungen ist fester Bestandteil des Projekts.

Die Zuordnung zu einem Austauschpaar erfolgt über eine gemeinsam gesprochene Sprache, Sie kann für die Studierenden eine ihrer Erstsprachen/Familiensprache, eine später gelernte Sprache oder auch eine Sprache sein, die sie aktuell erwerben. Vorausgesetzt wird, dass man über grundlegende kommunikative Kompetenzen verfügt, die ein Gespräch ermöglichen.

Die Zusammenkünfte zwischen den Studierenden und den Bewohner:innen von Pflegeeinrichtungen dienen dazu, narrative Interviews oder, im Fall von Personen mit kognitiven Einschrän-

kungen, andere sprachliche Tests durchzuführen und auf diese Weise (Sprach-)Daten für die weitere Auswertung zu erheben.

Von Seiten der Linguistik wird in den Interviews insbesondere danach gefragt, wie die kommunikative Situation von mehrsprachigen Pflegebedürftigen mit und ohne kognitive Einschränkungen in Pflegeheimen beschrieben werden kann. Von besonderem Interesse ist dabei, wie sie von den Pflegebedürftigen wahrgenommen wird, welche Kommunikationsmöglichkeiten ihnen zur Verfügung stehen (und welche auch nicht) und wie vorhandene sprachliche Ressourcen gefördert und genutzt werden können.

Für die Geschichtswissenschaft sind die besuchten Bewohner:innen von Pflegeeinrichtungen insbesondere auch als Zeitzeug:innen interessant. Da es sich in vergangenen Lehrveranstaltungen als eine Schwierigkeit erwiesen hat, für Oral History-Interviews Personen in einem hohen Alter zu gewinnen, stellt dies auch aus der Perspektive der Migrationsgeschichte eine sehr vielversprechende Konstellation dar. Im Zentrum der Interviews steht dabei insbesondere die Erzählung der eigenen Lebensgeschichte.

Literatur

Wird im Seminar zur Verfügung gestellt.

Historische Grammatik des Deutschen

Dr. Jeffrey Pheiff

Vertiefungskurs / Aufbaukurs / Ergänzungskurs

Dienstag 10–12

Veranstaltungsnummer 494229

6 ECTS-Punkte (BA); 7 ECTS-Punkte (MA); 5 ECTS-Punkte (BA/MA mit Lernportfolio); als EK 3 ECTS-Punkte (mit Lernportfolio)

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Die Kenntnis historischer Sprachstufen und deren wesentlichen Eigenschaften sind für die Beschreibung und die Einordnung der modernen Standardsprache, aber auch der modernen Dialekte des Deutschen von wesentlicher Bedeutung.

In dieser Veranstaltung werden die wichtigsten sprachlichen Eigenheiten früherer Sprachstufen des Deutschen behandelt. Dazu gehören auf phonologischer Ebene neben den Dauerbrennern Umlaut und der frühneuhochdeutschen Diphthongierung Prozesse wie Synkope, Apokope und Dehnung, auf (morpho-)syntaktischer Ebene die Reorganisation von Deklinationsklassen und diverse Kongruenzphänomene. Dabei werden verschiedene Typen historischen Wandels vorgestellt und besprochen. Darauf aufbauend nehmen wir die Dialekte des Deutschen (über das Schweizerdeutsche hinaus) in den Blick und betrachten die Reflexe dieser historischen Prozesse in den modernen Dialekten.

Neben der theoretischen Auseinandersetzung wird auch praktisch gearbeitet. In diesem Zusammenhang werden moderne Methoden der (historischen) Korpuslinguistik sowie der modernen Dialektologie vermittelt. Seminarteilnehmende bringen die Bereitschaft mit, sich mit den Referenzkorpora des Verbundprojekts Deutsch Diachron Digital (DDD) zu beschäftigen und Abfragen mit Hilfe der Such- und Visualisierungsplattform ANNIS durchzuführen sowie mit dem REDE SprachGIS, einem Repository von Dialektdaten des Deutschen u. a. mit Analyse- und Kartierungsfunktion, zu arbeiten.

Studierende bringen die Bereitschaft mit, sich aktiv am Veranstaltungsgeschehen zu beteiligen. Das Seminar wird mit einer schriftlichen Arbeit in Form eines Lernportfolios (Abgabetermin 30.05.2025) bzw. in Form einer benoteten Seminararbeit (Abgabetermin 18.08.2025) abgeschlossen. Es wird keine Klausur geschrieben.

Literatur

Zur Vorbereitung eignen sich die folgenden Werke:

- Jürg Fleischer: Historische Syntax des Deutschen. Eine Einführung. In Zusammenarbeit mit Oliver Schallert. Tübingen: Narr 2011.
- Stefan Hartmann: Deutsche Sprachgeschichte. Grundzüge und Methoden. 1. Auflage. Stuttgart: Utb 2018.
- Wilhelm Schmidt: Geschichte der deutschen Sprache. Ein Lehrbuch für das germanistische Studium. 12. Auflage. Stuttgart: Hirzel 2020.
- Aleksander Szulc: Historische Phonologie des Deutschen. Tübingen: Niemeyer 1987.

Eine Literaturliste wird zu Semesterbeginn bekanntgegeben.

Schweizerhochdeutsche Soziophonetik

Dr. Tillmann Pistor

Vertiefungskurs / Aufbaukurs

Mittwoch 10–12

Veranstaltungsnummer 494231

6 ECTS-Punkte (BA); 7 ECTS-Punkte (MA); 5 ECTS-Punkte (BA/MA ohne Arbeit)

Das Deutsche gilt als sogenannte plurizentrische Sprache, für deren Standardsprache etwa in Deutschland, Österreich und der Schweiz jeweils einzelne Schreib- und Aussprachenormen gelten. Sucht man in der deutschsprachigen Schweiz nach überregional gültigen Normierungen der Standardlautung, erscheint die Suche recht mühselig. Das „Wörterbuch der Standardsprache in der deutschen Schweiz“, der „Schweizerhochdeutsch-Duden“ warnt dennoch davor: „Wer sich in der Schweiz nicht an die übliche Gebrauchsnorm hält [...], riskiert, als fremd oder unnatürlich wahrgenommen zu werden.“ Mit der „üblichen“ wird weiter auf die „schweizerische Gebrauchsnorm“ referiert. Welche ist nun „die“ Gebrauchsnorm in der Deutschschweiz? Wie konstituiert sie sich und vor allem: Wird sie von allen konsequent und gleichermassen verwendet?

Vornehmlich in den letzten zwei Jahrzehnten haben Studien zum Schweizerhochdeutsch gezeigt, dass auf der subjektiv-konzeptuellen Ebene bereits verschiedene Vorstellungen von „Hochdeutsch“ in den Köpfen von Schweizer Sprecher:innen existieren. Diese Konzepte können sich in der objektsprachlichen Realität wiederum in unterschiedlichen phonetisch-phonologischen, morphosyntaktischen und lexikalischen Merkmalsinventaren der Sprecher:innen niederschlagen, die dabei sogar auf regionale Unterschiede hinweisen können. Zudem hat sich gezeigt, dass solche unterschiedlichen Schweizerhochdeutsch-Realisierungen von Laien situationsabhängig unterschiedlich bewertet werden.

In diesem Seminar widmen wir uns genau dieser äusserst komplexen sprachlichen Varietät aus einer soziophonetischen Perspektive. Objektsprachlich wird uns vornehmlich interessieren, welche lautlichen Varianten die verschiedenen Konzepte von Schweizerhochdeutsch konstituieren,

mit welchen Methoden wir das herausfinden können, welche Messmethoden der Signalphonetik sich dazu eignen und, bereits einen Schritt vorher, wie wir an entsprechendes Untersuchungsmaterial kommen können. Aus einer soziolinguistischen Perspektive werden wir fragen: Welche sozialen Akteur:innen verwenden in welchen Situationen wie häufig welche Varianten? Welche sind die sozialen Motive für die Verwendung/Vermeidung bestimmter Merkmale? Letztlich: Was steuert die lautliche Variation in den verschiedenen Formen des Schweizerhochdeutchs? Dies sind die zwar vorab formulierten, aber dennoch flexiblen Kernfragen für das Seminar, denen wir uns theoretisch und empirisch annähern wollen. Ein fundiertes Grundwissen zur Phonetik wird für diesen Kurs vorausgesetzt.

Literatur

Wird fortlaufend im Kurs bekannt gegeben. Grundlegend eignet sich zur Vorbereitung:

- Tyler Kendall und Valerie Fridland: *Sociophonetics*. Cambridge: Cambridge University Press 2021 (= Key Topics in Sociolinguistics).

Health Communication: Discursive Approaches

Dr. Elvis Coimbra-Gomes

Übung (CSLS)

Donnerstag 16–18

Veranstaltungsnummer 493417

5 oder 7 ECTS-Punkte

It may seem strange to tackle the question of health and illness through language since they are experienced in a corporeal way that is pre-linguistic. However, we do use language to make sense of our bodily experiences and to discuss them with friends or physicians in order to find a shared understanding. Situated acts of language are also used in organizing healthcare systems, when performing surgical operations, and when influencing health-promoting behaviors among the public. In this seminar, we will adopt a (critical) discourse analytical perspective in order to elucidate the role that language plays across different health-related contexts. In other words, we will explore different traditions and methods in discourse analysis (conversation analysis, narrative analysis, conceptual metaphor analysis, computer-mediated discourse analysis, multimodal discourse analysis, corpus-assisted discourse analysis) and how they have been applied when researching doctor-patient interactions, illness narratives, advice-giving practices in online forums, self-tracking apps, public health promotions and advertising, mediatic representations of illnesses, and finally what linguists have found in relation to the recent COVID-19 pandemic. We will also spend a session thinking about the technical and ethical implications of collecting data through interviews before interviewing a health professional. Last but not least, this seminar will be mostly led by students. In other words, students will give an oral presentation and lead an analysis exercise based on some data snippets that they find in articles while preparing their talk. The rest of the session will be spent with a group discussion of the weekly readings.

Quantitative Methods in Sociolinguistics

Prof. Dr. Erez Levon

Übung (CSLS)

Dienstag 14–16

Veranstaltungsnummer 469333

7 ECTS-Punkte (MA) mit Seminararbeit

This course provides students with an introductory overview of quantitative research methods in sociolinguistics, including various field research methods (surveys, interviews, corpora) and experimental techniques. Covering all aspects of data collection and analysis, students learn how to devise appropriate research hypotheses; collect data for subsequent quantitative analysis; perform a variety of the quantitative analytical techniques most commonly used in the social sciences (including analyses of variation, regression modelling, and various non-parametric tests). Students also learn how to effectively summarize and present quantitative findings to both specialist and non-specialist audiences. In addition to practical exercises, students taking the course for 7 ECTS will collect and analyze original sociolinguistic data.

This 7 ECTS version of this course is required for MA Sociolinguistics Mono and Major students (Study Plan 2021). The 4 ECTS version of this course is required for MA Sociolinguistics Minor students (Study Plan 2021).

Language and Violence

Prof. Dr. Erez Levon

Blockkurs (CSLS)

Mittwoch 10–12 am 05.03., 19.03., 02.04., 16.04., 30.04. und 14.05.

Veranstaltungsnummer 493124

7 ECTS-Punkte (MA) mit Seminararbeit

How is language implicated in supporting and propagating violence? Is language itself violent? Where can we draw the line between a right to free expression and a need to protect people from harm? These are questions that have been examined extensively in philosophy and, to a lesser extent, sociolinguistics. This course provides an overview of the major theoretical frameworks that have been proposed to think about the relationship between language and violence and of the research that has been conducted to document language's violent effects. Topics to be covered include hate speech, derogatory language, linguistic microaggressions, and harassment and mobbing, among others. The course meets 6 times throughout the semester. Between class meetings, students will read primary literature from linguistics, philosophy, anthropology and other disciplines and compose brief summaries of the research. For students taking the course for 7 ECTS, a seminar paper analysing an empirical example of violent language is also required.

This course is capped at 20 students.

Einführung in die Analyse soziolinguistischer Daten mit R

Dr. Carina Steiner

Übung (CSLS)

Mittwoch 12–14

Veranstaltungsnummer 493229

3 ECTS-Punkte

In diesem Seminar lernen Studierende, wie soziolinguistische Daten mithilfe von R bzw. R Studio aufbereitet und analysiert werden können. Übergeordnetes Ziel ist es, dass die Studierenden am Semesterende über die wichtigsten Werkzeuge und Kenntnisse verfügen, um Datensätze eigenständig aufzubereiten und einfache statistische Analysen durchzuführen.

In einem zweiwöchigen Format wechseln sich Grundlagen und Übungen jeweils ab: In der ersten Woche werden neue Themen eingeführt, in der Folgewoche wird das Erlernete durch gezielte Übungen vertieft. Dabei steht den Studierenden frei, ob sie diese Übungen im Selbststudium oder in der Seminarsitzung vor Ort bearbeiten wollen.

Es werden keine Vorkenntnisse in R erwartet, jedoch werden in diesem Kurs keine theoretischen Grundlagen erarbeitet und es wird dringend empfohlen, das Seminar zu quantitativen Methoden der Soziolinguistik vorgängig zu absolvieren.

Unterrichtssprache des Seminars ist grundsätzlich Deutsch. Literatur und Übungsmaterialien werden aber z.T. auf Englisch zur Verfügung gestellt und Studierende dürfen sich auch auf Englisch äussern.

Forschungskolloquium der Systemlinguistik, Interaktionalen Linguistik & Diskurslinguistik

Prof. Dr. Florian Busch, Prof. Dr. Luise Kempf

Ergänzungskurs (Kolloquium)

Mittwoch 14–16

Veranstaltungsnummer 494242

3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Das Kolloquium bietet spannende Einblicke in die linguistische Forschung. Studierende aller Stufen (BA/MA) und aller Studiengänge (HF, NF) sind herzlich willkommen! Auch falls Sie (noch) keine Abschlussarbeit schreiben, sondern einfach neugierig sind, wie man bei linguistischen Studien vorgeht, können Sie den Kurs als EK besuchen und erstellen dann (anstelle der eigenen Präsentation) ein Stundenprotokoll als Studienleistung.

Allen Abschlusskandidat:innen von Prof. Dr. Luise Kempf und Prof. Dr. Florian Busch wird die regelmässige Teilnahme am Kolloquium dringend empfohlen. Ihnen bietet das Kolloquium die Gelegenheit, den Stand ihrer Arbeit vorzustellen und dabei wichtige Tipps und Feedback einzuholen.

Zudem werden die Mitarbeitenden der Systemlinguistik, der Interaktionalen Linguistik und Diskurslinguistik sowie ausgesuchte Gastvortragende Einblicke in ihre aktuellen Forschungsprojekte geben.

Allgemein haben die Sitzungen den Charakter von Werkstattgesprächen, bei denen wir ei-

nen kritischen, konstruktiven und kreativen Austausch pflegen. Dabei bietet sich die wertvolle Chance, die angewandten Methoden (Korpuslinguistik, Fragebogenerhebung, Geolinguistik, Interaktions- und Diskursanalyse) besser kennenzulernen. Einzelne Sitzungen sind gezielt als Methoden-Workshops – beispielweise zu REDE-SprachGIS, ELAN, zu bestimmten Korpora oder zur Datenbearbeitung in Excel – angelegt.

Die thematischen Schwerpunkte ergeben sich aus den Untersuchungsgegenständen der Teilnehmenden. Das genaue Programm wird gemeinsam zu Semesterbeginn erstellt.

Modalitäten der Leistungskontrolle:

Für Abschlusskandidat*innen besteht die Studienleistung in der Präsentation Ihrer Arbeit.

Andere interessierte Teilnehmende können als Studienleistung ein Stundenprotokoll nach bestimmten, festgelegten Kriterien anfertigen.

Literatur

Die Literatúrauswahl hängt von den vereinbarten Themen ab und wird jeweils vor der Sitzung bekanntgegeben.

Examenskolloquium Soziolinguistik

Prof. Dr. Adrian Leemann

Ergänzungskurs (Kolloquium)

Montag 10–12

Veranstaltungsnummer 493713

3 ECTS-Punkte

Das Kolloquium ist als Beratungs- und Diskussionsforum für all diejenigen gedacht, die unter der Betreuung von Adrian Leemann Qualifikationsarbeiten (BA, MA) schreiben. Die Lehrveranstaltung soll dazu dienen, konzeptionelle (theoretische, methodologische) Grundsatzfragen zu klären, sowie inhaltliche Einzelfragen und vorläufige Ergebnisse zu diskutieren. Der Leistungsnachweis wird durch mehrere Kurzberichte und die aktive Beteiligung an den Diskussionen erbracht.

Literatur

Wird im Kurs bekanntgegeben.

Lehrangebot Editionsphilologie

Das Veranstaltungsverzeichnis des MA-Studienganges Editionsphilologie findet sich [hier](#).

Fachdidaktik

PHBern Institut Sekundarstufe II

Haben Sie Fragen zum Studium am Institut Sekundarstufe II ?

Bitte informieren Sie sich zuerst auf der Seite [Studienübersicht](#). Für weiterführende Fragen steht die Studienberatung gerne zur Verfügung.

Die Studienberatung ist in der Regel täglich telefonisch und per E-Mail erreichbar.

Kontakt

Studienberatung Institut Sekundarstufe II

3. OG, Büro D317

Fabrikstrasse 8

3012 Bern

Telefon: 031 309 25 20 / 031 309 25 20 29

E-Mail: studienberatung.is2@phbern.ch

Nachträge und Korrekturen:
Vergewissern Sie sich bitte, dass Sie die aktuellste Version (s. Umschlagseite) vor sich haben.

Impressum

Universität Bern
Institut für Germanistik
Länggassstrasse 49
3012 Bern
Telefon 031 684 83 11
www.germanistik.unibe.ch

Umschlagfoto: Andrés Fischer
Redaktion und Gestaltung: Tara Kokot

Bern, Januar 2025